

75 Jahre

Rudersport in Blankenstein

1920 - 1995



Festschrift

zum Jubiläum
des Rudervereins
Blankenstein - Ruhr e.V.

75 Jahre

**Rudersport in
Blankenstein
1920 - 1995**



Festschrift

**zum Jubiläum
des Rudervereins
Blankenstein - Ruhr e.V.**

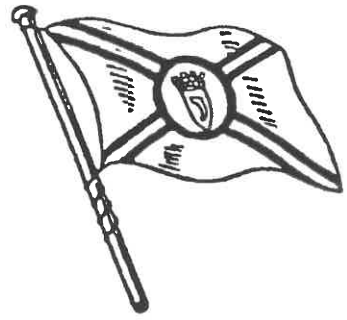
Das Autoren-Team des Rudervereins :
Günter Monjé , Henning Scheer ,
Rudolf Schenck , Arno Engels ,
Wolfgang Siepmann , Armin Eichholz ,
Thomas Güntermann .

Entwurf , Gestaltung und Computer-Satz (DTP) :
Klaus Hoffmann , Volker Scheer
(RV Blankenstein-Ruhr e.V.)

Druck : Buchdruckerei Karl Jung , Velbert

Inhaltsverzeichnis

Der amtierende Vorstand	Seite	5
Grußworte zum 75. Geburtstag	Seite	7 - 11
<ul style="list-style-type: none">- Deutscher Ruderverband- Nordrhein-Westfälischer Ruderverband e.V.- Stadt Hattingen- Stadtverband für Leibesübungen Hattingen e.V.- Der Vorstandsvorsitzende des RVB		
Geschichtliches von Blankenstein	Seite	13 - 15
Die Vereinsgeschichte im Zeitraffer	Seite	17 - 32
Das sportliche Geschehen in 75 Jahren	Seite	33 - 47
<ul style="list-style-type: none">- Der Rennsport- Damenrudern- Kinderrudern- Wanderrudern- Ausgleichssport im Winter- Lüttich- Bootstransporte früher und heute- Ewige Siegerliste		
Vom Kindereiner in Ennepetal bis zu den Olympischen Spielen	Seite	48 - 53
Rudererlaufbahn - oder Der beschwerliche Weg zum Siegereppchen	Seite	54 - 57
Ein Verein mit Familientradition	Seite	58 - 69
Ehre, wem Ehre gebührt - oder Wie wird man Ehrenvorsitzender	Seite	70
Der "Bauverein"	Seite	71 - 75
Bootspark im Jubiläumsjahr	Seite	77
Inserenten	Seite	78 - 79



**Der amtierende Vorstand
des Rudervereins Blankenstein-Ruhr e.V.
im Jubiläumsjahr 1995**



Günter Monjé
Ehrenvorsitzender



Dirk Brockhaus
Vorstandsvorsitzender



Hans-Emil Heil
Geschäftsführung



Rudolf Schenck
Ressort Sport



Henning Scheer
Ressort Finanzen



Grußwort

Es ist eine angenehme Aufgabe, ein Grußwort zum 75-jährigen Jubiläum des Rudervereins Blankenstein-Ruhr zu schreiben.

Ein Verein mit einer Trainingsarbeit, die durch Weltspitzenerfolge bis hin zum Olympiasieg vielfach ausgezeichnet worden ist. Mit Athleten, die zu den leistungsfähigsten und besttrainierten der Welt gehören dürften und dennoch "ganz nebenbei" Ihre Ausbildung, ihr Studium, gar Ihre Promotion vorantreiben und damit dem ganzheitlichen Persönlichkeitsanspruch der Ruderei im vollen Umfang entsprechen.

Ein Verein mit einer vorbildlichen Breitensportlichen Aktivität, dem es wichtig ist, daß die Jahresruderleistung "stimmt", der gegen ein Nachlassen der Ruderaktivität erfolgreich angeht, und sich immer wieder erfolgreich bemüht, möglichst viele Mitglieder zum Deutschen Sportabzeichen zu führen.

Und ein Verein, der genau versteht, daß die Sicherung solcher Erfolge im Spitzen- und Breitensport für die Zukunft ein hohes, dauerhaftes Engagement in der Jugendarbeit voraussetzt, der die damit verbundenen Kosten nicht scheut, und stolz ist, wenn er den Eifer und die Freude der jungen Ruderer genießen kann.

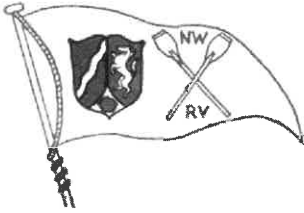
Der Deutsche Ruderverband profitiert von einem Verein wie dem Ruderverein Blankenstein-Ruhr. Er profitiert nicht nur, weil der Verein immer wieder erfolgreiche Ruderer für die Nationalmannschaft hervorbringt. Nein, der Ruderverein Blankenstein-Ruhr kann als Vorbild, als geeignetes, nacheiferungswürdiges Muster für die Arbeit in anderen Vereinen, die größere Schwierigkeiten haben, herangezogen werden.

In diesem Sinne beglückwünsche ich den Ruderverein Blankenstein-Ruhr zu seinem stolzen Jubiläum, danke respektvoll für die geleistete Arbeit, und wünsche für die Zukunft "Riemen und Dollenbruch".

A handwritten signature in black ink, which appears to read "W. Maennig". The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Prof. Dr. Wolfgang Maennig

Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes



NORDRHEIN-WESTFÄLISCHER RUDER-VERBAND E.V.



Grußwort

75 Jahre Blankenstein-Ruhr e.V.

Schon bald nach dem 1. Weltkrieg wurden zahlreiche Rudervereine gegründet, 1920 allein im Ruhrgebiet fünf, so am 18. Juli 1920 der Ruderverein Blankenstein-Ruhr e.V.

Zum 75-jährigen Jubiläum möchte auch der Nordrhein-Westfälische Ruder-Verband ganz herzliche Glückwünsche aussprechen.

Siebeneinhalb Jahrzehnte Vereinsleben prägen sportliche und gesellschaftliche Tradition, schaffen einen Schatz wertvoller Erfahrungen, die immer wieder Beispiel und Ansporn sind für alle, die sich der Vereinsarbeit, dem Ehrenamt, verschrieben haben.

Die "Blankensteiner" haben allen Grund stolz zu sein, stolz auf insbesondere die letzten 25 Jahre zurückzublicken. Zählen sie nach der Mitgliederstärke nur zu den "Kleineren", sind die sportlichen Erfolge doch ganz groß! Zwei Namen seien hier besonder erwähnt: Christian Georg Warlich als Leichtgewichts-Einer-Weltmeister und Armin Eichholz als Achter-Olympiasieger und Vierer-Weltmeister. Hinzu kommen 18 Titel eines Deutschen Meisters in den Jahren 1970 bis 1989. Mehr als ein Drittel der etwa 200 Vereinsmitglieder sind Jugendliche. Dies spricht für die intensive Jugendarbeit, die wiederum wichtigste Grundlage für die Erfolge im Weltrudersport ist.

Wie jeder Verein hat auch der Ruderverein Blankenstein-Ruhr Höhen und Tiefen, Erfolge und Rückschläge erlitten. Darüber wird in der zu diesem Jubiläum vorgelegten Festschrift anschaulich und spannend berichtet. Es ist leider heute nicht mehr selbstverständlich, daß das Leben eines aktiven Vereins in regelmäßigen Abständen - zu Jubiläen - in Wort und Bild festgehalten wird.

Herzlichen Dank für bisher Geleistetes sei verbunden mit dem Aufruf: Weiter so! Möge der Ruderverein Blankenstein-Ruhr auf dem Weg zum 100. Geburtstag zum Wohle unseres geliebten Rudersports weiter wachsen, blühen und gedeihen!

Dieter Haumann

Vorsitzender des Nordrhein-Westfälischen Ruder-Verbandes e.V.



Grußwort

Dem Ruderverein Blankenstein gratuliere ich herzlich zum 75jährigen Bestehen. Wenn der Name Blankenstein in der weiten Welt des Sports eine gewisse Bedeutung erlangt hat, dann ist das sicher das Verdienst der Rudersportler von den "Sieben Hämmern". Noch gut kann ich mich an die hervorragenden Erfolge erinnern, die Ihr Verein hervorgebracht hat: 1980 Weltmeister, 1986 zweiter Platz bei der Weltmeisterschaft, 1988 Olympiasieger im Achter, 1990 Weltmeister im Vierer, Bronzemedaille bei der Olympiade in Barcelona und immer wieder Deutsche Meisterschaften. Für einen kleinen Verein in einer mittelgroßen Stadt ist diese Bilanz schon mehr als stolz. Und stolz ist die ganze Stadt auf diese Leistungsbilanz.

Solche Erfolge fallen nicht vom Himmel. Viel Ehrgeiz, Fleiß und noch einmal Fleiß sind erforderlich, wenn man sportliche Höhenluft schnuppern will. Es spricht für die hervorragende Führung des Rudervereins Blankenstein, daß die Erfolge keine Eintagsfliegen waren, sondern gleich in einer langen Kette errungen wurden. In Ihrem Verein sitzt man in einem Boot und das ist sicher auch sprichwörtlich zu nehmen. So wie aus einer Stadt erst durch Bürgersinn und Toleranz ein richtiges Gemeinwesen wird, wird aus sportbegeisterten Menschen erst durch Zusammenarbeit, gegenseitiges Lernen, Geben und Nehmen ein erfolgreicher Verein. Das haben Sie uns eindrucksvoll bewiesen.

Ich bin mir sicher und freue mich schon darauf, daß der Ruderverein Blankenstein auch in Zukunft viele Triumphe feiern wird.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Erfolg und Harmonie!



Günter Wüllner
Bürgermeister



STADTVERBAND FÜR LEIBESÜBUNGEN HATTINGEN E.V.

Liebe Mitglieder und Sportler des Rudervereins Blankenstein,

nach 75 Jahren seit der Vereinsgründung hat sich der Ruderverein Blankenstein weit über die Grenzen hinaus einen beachtlichen Namen gemacht. Dies ist insofern bemerkenswert, als er nicht zu den ausgesprochen großen Vereinen seiner Art zählt, seine Leistungen sich hingegen umso eindrucksvoller darstellen.

Besonders seit Beginn der 70er Jahre war ein nahezu stetiger Aufschwung festzustellen. Die Vielzahl der nationalen und internationalen Bootsrennen, an denen der Verein teilgenommen hat, und die hohe Anzahl der erzielten ersten und vorderen Plätze der Rennrunderer, bis hin zu Deutschen-Meisterschaften, Weltmeisterschaften und sogar Olympiaden sind ein Beweis für eine effektvolle Vereinsarbeit. Dabei war ein bewußt geförderter Kinder- und Jugendsport sicher eine wesentliche Grundlage für viele Erfolge.

Nun war allerdings die Geschichte des Rudervereins Blankenstein nicht immer so glanzvoll wie jetzt, wo er über gepflegte Anlagen und einen beachtlichen Bestand an Ruderbooten verfügt, denn, beginnend bei den sehr bescheidenen Verhältnissen der Gründung im Jahre 1920, über wirtschaftliche Notlagen und politische Einflüsse, über Kriegs- und Nachkriegszeit hinweg hat es im Vereinsleben doch manchmal harte Existenzkämpfe gegeben. Daß dies alles überstanden, von Generationen der Mitglieder gemeistert worden ist, verpflichtet zu dankbarer Anerkennung.

Heute, im 75. Jahr des Bestehens, strahlt der Ruderverein im Glanz sportlicher Leistungen und harmonischer Vereinsgemeinschaft mit guten Beziehungen zwischen den Alters- und Leistungsgruppen, mit viel Geselligkeit und Freizeitspaß.

Wir vom Stadtverband für Leibesübungen freuen uns mit Ihnen über das ausgezeichnete Vereinsleben. Wenn ich dem Ruderverein Blankenstein im Namen unseres Verbandes und dessen Vorstand herzliche Glückwünsche zum Jubiläum ausspreche, dann verbinde ich damit auch Hochachtung gegenüber Ihren Vorständen, Übungsleitern, Betreuern, Mitarbeitern und Leistungsträgern, die dem Verein zu seinem Ansehen verholffen haben. Im Vertrauen auf eine gute Zusammenarbeit wünsche ich dem Ruderverein Blankenstein weiterhin eine erfolgreiche Zukunft.

Mit sportlichen Grüßen

STADTVERBAND FÜR LEIBESÜBUNGEN HATTINGEN E.V.

Robert Meinecke

Grußwort



Der Ruderverein Blankenstein wurde vor 75 Jahren von Menschen gegründet, die den faszinierenden Sport auf dem Wasser erleben wollten.

Sie hatten es sich zur Aufgabe gemacht, diese Sportart möglichst vielen Interessierten näherzubringen, mit dem Ziel, sowohl Leistungs- als auch Breitensport zu betreiben.

Das Clubhaus entwickelte sich zu einem ständigen Treffpunkt Gleichgesinnter.

Der zweite Weltkrieg legte das Vereinsleben erst einmal lahm.

Doch schon im Jahre 1948 fanden sich erneut Ruderkameraden, die mit viel Idealismus und Eifer den Wiederaufbau des Vereins betrieben. So hat sich der Gründungsgedanke bis heute erhalten und ist Grundlage zum Erfolg unseres Familienvereins.

Daß dieses Konzept Nährboden für herausragende sportliche Erfolge ist, bestätigen die Ausführungen auf den folgenden Seiten.

Schließen möchte ich mit der Hoffnung, daß sich auch zukünftig Menschen finden werden, die durch ihr persönliches Engagement den Verein in diesem Sinne weiterführen.



Vorstandsvorsitzender
Dirk Brockhaus



Die Halbach-Hämmer

Geschichtliches von Blankenstein

Mitten in die Zeit der Ritter und der höfischen Minne fällt die Entstehung des Amtes Blankenstein. Am Beginn seiner Geschichte steht ein politisches Attentat, um dessen völlige Klärung die Historiker sich bis heute mühen: Im November 1225 stießen die Mannen des Vogtes von Essen und Werden, Graf Friedrich von Berg-Altene-Isenburg, bei Gevelsberg mit dem Gefolge des Erzbischofs von Köln zusammen.

Dabei wurde Engelbert I., als Erzbischof, Erzieher des Königs und Reichsverweser einer der mächtigsten Männer im Hl. Römischen Reich Deutscher Nation, getötet. Sein ehrgeiziger Versuch, den kölnischen Besitz im Ruhrtal zu vergrößern, fand ein blutiges Ende.

Die Nachricht von diesem Ereignis erreichte den damaligen König Heinrich VII., den Sohn des auf Sizilien residierenden Friedrich II., während seiner Hochzeitsfeier mit Margareta von Oesterreich. Der junge König, gerade erst 14 Jahre alt geworden, dessen Erzieher und Vormund der Erzbischof seit 1200 (Königskrönung in Frankfurt) gewesen war, ließ in Nürnberg sofort Gericht abhalten über den Isenberger. Gegen den heftigen Widerspruch eines Teils des Reichsadels wurde Graf Friedrich geächtet und für vogelfrei erklärt. Die Urteilsverkündung endete mit einem unbeschreiblichen Tumult. Im Gerichtssaal stürzte eine Treppe ein. 48 Menschen fanden dabei den Tod.

Während die Gefolgsleute des Erzbischofs den flüchtigen Grafen von Isenburg jagten, festnahmen und öffentlich hinrichteten, wurde die das Ruhrtal beherrschende Isenburg - zwischen Hattingen und Essen gelegen - dem Erdboden gleichgemacht. Eine neue landesherrliche Fe-

stung entstand 1226/27 in einem Wald- und Felsengelände etwa 10 Kilometer ruhraufwärts: die Burg Blankenstein.

Graf Adolf I. von der Mark (Altena), der einen Teil der Besitztümer des Isenbergers an sich gerissen hatte, ließ sie in der Rekordzeit von nur 12 Monaten errichten. Zu ihrem Bau wurden symbolisch einige Quadersteine des Mauerwerks der Isenburg verwandt.

Das trutzige Bollwerk der Burg Blankenstein diente vorwiegend dem Schutz der märkischen Besitzungen zwischen Altendorf und Sprockhövel. Gleichzeitig erfüllte es aber von vornherein eine wichtige Funktion als staatlicher Verwaltungs- und Regierungssitz.

Fast drei Jahrhunderte lang betrat kein Feind die Mauern der Burg Blankenstein. Erst 1614 wurde sie von spanischen Truppen kampflos überrannt. Dies sollte allerdings niemanden zu der Annahme verleiten, während des 13. und 14. Jahrhunderts hätten in Rheinland und Westfalen friedliche Zeitalter geherrscht. Weit gefehlt - Krieg und Kriegsgeschrei erfüllten auch das Ruhrtal.

Die Nachfolger des ermordeten Kölner Erzbischofs Engelbert, besonders aber Konrad von Hochstaden, lebten in einer ständig schwelenden Fehde mit ihren Nachbarn. Ihr großer Gegenspieler war Graf Eberhard von der Mark, Herr über Hamm, Altena und Blankenstein!

Der blutige Streit endete erst im Jahre 1288 (und auch dann nur zeitweilig) mit der Schlacht bei Worringen.

Übrigens: die Blankensteiner Burgknappen jener Tage werden im Zusammenhang mit dieser blutigen Auseinandersetzung einmal erwähnt. 1263 schlugen sie bei Hattingen kölnische Reisige in

die Flucht und nahmen 80 gefangen. Nein, wenn die Burg Blankenstein unbehelligt blieb, dann ist dies wohl nur ein Beweis dafür, wie geschickt der Bauplatz vom ersten Drost, Ludolf von Bönen, gewählt worden war: ein kahler (blanker) Felsen (Stein), der nur von einer Seite her zugänglich und daher besonders leicht zu verteidigen war.

Während sich die Burg also in ihrer Geschichte kaum jemals als militärische Anlage bewähren mußte, gewann sie rasch wachsende Bedeutung als Mittelpunkt der Verwaltung. Allerdings nicht als glanzvoller Regierungs- und Herrschersitz, denn die Grafen von der Mark waren trotz ihrer ausgedehnten Besitztümer nicht wohlhabend genug, sie mit höfischem Prunk zu erfüllen. Blankenstein war und blieb ein nüchterner, sparsam ausgestatteter Regierungssitz. Die ursprünglichen Verteidigungsbauten wurden im Laufe der Jahrzehnte ergänzt durch Herrenhaus, Kapelle und Wirtschaftsgebäude.

Je mehr die militärischen Aufgaben der Burg in den Hintergrund traten, desto bedeutungsvoller wurde ihre verwaltungsmäßige Funktion. In alten Urkunden deutet sich dieser Wandel in der Aufgabenstellung dadurch an, daß die "Drosten" immer häufiger "Amtmänner" genannt werden; aus den "Drosteten" werden "Ämter". Im Jahre 1359 wird Series von Dücker, Ritter von Stiepel, als erster Blankensteiner Amtmann urkundlich bezeugt.

Fast vier Jahrzehnte früher aber war - so berichten die Heimatforscher - auf Burg Blankenstein ein bedeutsames Ereignis vollzogen worden: "Am sonnigen Pfingstmorgen des Jahres 1321 empfing Graf Engelbert II. im Burgsaal die Abgesand-

ten Bochums und übergab ihnen die Urkunde, die das dörfliche Kaubaukum zu einem städtischen Gemeinwesen erhob; d. h. die Rechte des staatlichen Hofes Bochum zum Stadtrecht erweiterte. Im Sadel (Herrenhaus der Burg) ist sicherlich mehr als eine Freiheitsverleihung an die nahegelegenen märkischen Orte vollzogen worden. Huldigend beugten hier die Stände aus der Westecke der Grafschaft Mark ihre Knie vor dem neuen Landesherrn, wenn er den Fürstenritt durch sein ererbtes Land hielt" (August Weiß). Blankenstein war zwar nur eines der insgesamt 14 Ämter in der Grafschaft Mark, aber es umfaßte zahlreiche blühende Gemeinwesen: Sprockhövel, Bonsfeld, Elfringhausen, Stüter, Bredenscheid, Welper, Holthausen, Winz, Baak, Linden und Dahlhausen.

Den Amtmännern, die zugleich Burgvorsteher waren, fielen zunächst und vor allem umfangreiche fiskalische Pflichten zu. Sie mußten die Einziehung der zahlreichen Abgaben und Pachten überwachen und verwalten. Daneben stand ihnen auch die Polizeigewalt zu. Diese Hoheitsbefugnis verpflichtete die Amtmänner den sogenannten "Landfrieden" zu wahren; sie gab ihnen das Recht, Gesetzesbrecher zu verfolgen, zu bestrafen und bei Widersetzlichkeiten sogar zu töten. Schließlich waren die Burgvorsteher bis ins 15. Jahrhundert hinein befugt, den Richter für das Gebiet Blankenstein-Hattingen zu ernennen. Im Schatten der mächtigen Burg wuchs im Laufe der Jahrzehnte ein bescheidenes Gemeinwesen: die Freiheit Blankenstein. Außerhalb der Umwallung entstanden zu Beginn des 14. Jahrhunderts die ersten Bürgerhäuser auf gräflichem Zinsgut. Ihre Bewohner genossen von Anfang an ein

hohes Maß von Privilegien im Vergleich zur Landbevölkerung, die noch in tiefer Abhängigkeit lebte. Handwerker und Kaufleute siedelten sich im Schutz der Burgmauern an.

Allerdings: Große Bedeutung erlangte die Ansiedlung nie. Noch im Jahre 1609 zählte sie kaum mehr als 400 Einwohner. Nur an Markttagen war Blankenstein von altersher (Mitte des 14. Jahrhunderts) ein Anziehungspunkt für Händler, Viehzüchter und Kaufleute aus nah und fern.

In den Wirren des 30jährigen Krieges begann der Verfall der Burg Blankenstein. Spanier, Holländer, Hessen und Brandenburger benutzten sie als Stützpunkt. Plünderungen wurden immer häufiger. Die Baulichkeiten der Burg wurden nicht mehr gepflegt. Die Drostien steckten das ihnen für Reparaturen bewilligte Geld in die eigene Tasche.

Der letzte Amtmann auf Burg Blankenstein, Georg von Syberg verlegte noch vor dem Westfälischen Frieden von 1648 seinen Wohnsitz nach Haus Kernnade. In den Mauern der Burg blieben ab 1652 auf Befehl des Großen Kurfürsten nur zehn Soldaten und ein Sergeant zurück. Sechs Jahre später stellte eine Regierungskommission fest "Das Haus Blankenstein könne nicht mit Tausenden repariert werden".

Georg von Syberg war diese Feststellung nicht unwillkommen. Ihm lag sowieso der Ausbau von Haus Kernnade weit mehr am Herzen. 1662 bat er um Genehmigung "Das Haus Blankenstein zu rasieren und die Materialien zu verkaufen".

Im November desselben Jahres begann das Zerstörungswerk. Stück um Stück wurde die Burg abgetragen; Ende 1663 war die Schleifung der Feste vollendet. Vergeblich legte ein Teil der mär-

kischen Bürgerschaft Protest beim fernen Landesherrn in Berlin ein.

Nur der mächtige Bergfried überdauerte die Zeiten. Dohlen nisteten in dem zerfallenden Gemäuer. Die Vergangenheit der Burg und ihrer Nachbarschaft blieb in Sagen und Erzählungen lebendig. W. Rauterkus berichtet darüber: "Da verschmachtete zur Zeit des Drostien Kracht von Mylendonk im Verlies des Blankensteiner "Messerturms" der gefangene Erzbischof Robert von Köln. Der Geist eines anderen vornehmen Gefangenen spukt in manchen Nächten als 'Mann mit dem dreitimpigen Hut' um den Burgberg. Vielleicht kommt auch der 'Knüppelrüer', ein gespenstiger Hund mit feurigen Augen von der Straße herüber, die jetzt nach Buchholz zum 'Bischofs-teich' führt. Hier ließ lange vor der Entstehung der Burg ein berühmter Bischof für seine durstgequälten Leute eine Quelle anbohren. Von den reichen Einkünften aber, die aus dem weiten Amtsbezirk auf der Burg zusammenkamen, vielleicht auch von gelegentlichen Münzfunden, kündet die Sage vom "Schatz zu Blankenstein", den Roswitha und ihr Liebster zu mitternächtlicher Stunde hoben, nachdem der Teufel zuvor einen schwarzen Ziegenbock in Stücke gerissen hatte."

Erst 1860 wurde durch Gustav vom Stein der (bis heute nicht abgeschlossene) Versuch eingeleitet, die Restaurierung bzw. den Wiederaufbau der Burg zu betreiben.....

Quellenhinweis:

75 Jahre Amtssparkasse Blankenstein in Sprockhövel

Carl Gethmann: Amt Blankenstein

Karl-Wilhelm Schaub: Amt Blankenstein



Kornmühle um 1750

Die Vereinsgeschichte im Zeitraffer

von Günter Monjé

Der 18.7.1920 ist der Gründungstag des Rudervereins Blankenstein - Ruhr e.V. in Blankenstein. Um zu verstehen, wie es hierzu kam, ist ein kurzer Rückblick angebracht.

Der Rudersport selbst hat seinen Ursprung in England, wo er bereits zu Anfang des 19. Jahrhunderts ausgeübt wurde. In Deutschland wurde dieser Sport durch Kaiser Wilhelm II. so gefördert, daß bereits 1897 der Deutsche Ruderverband 20100 Mitglieder zählte. Erstaunlich ist es daher, daß sich bereits im Jahre 1913 im kleinen Blankenstein ein Mann fand, der die Begeisterung aufbrachte, um das Rudern dort einzuführen. Er muß erkannt haben, daß sich in einer der landschaftlich schönsten Gegenden unserer näheren Heimat, im Ruhrtal unterhalb der Burg Blankenstein, ein idyllischer Ort für die Heimat eines Rudervereins geradezu anbot.

An dieser Stelle ist schon im Jahre 1226 eine Kornmühle erbaut worden, die später als Stahl- und Hammerwerksbetrieb benutzt wurde. Diese alte Kornmühle stand Anfang dieses Jahrhunderts leer und ungenützt. Es ist daher nicht verwunderlich, daß 1913 die Jugendorganisation "Jungdeutscher Orden" mit 2 Booten dort einzog. Durch die Ereignisse des 1. Weltkrieges konnte die begonnene Entwicklung nicht weitergeführt werden.

Erst im Jahre 1920 fanden sich wieder einige junge Männer mit Interesse für den Rudersport zusammen. Die Herren Buchenau, Wollmann und Weusthoff führten Verhandlungen mit dem Vorsitzenden des "Jungdeutschen Ordens" und kamen überraschend schnell zum Abschluß.

In einer Besprechung am 12.7.1920, zu der 20 ruderfreudige Herren erschienen waren, wurde

der Ruderverein gegründet.

Der erste Vorstand wurde gewählt:

1. Vorsitzender	Wilhelm Wollmann
1. Schriftwart	Karl Buchenau

Das Protokollbuch sagt über die Gründung:

"Es handelt sich um die Wiederauffrischung des Vereins für allgemeine Jugendpflege, nur mit dem Unterschiede, daß der Sitz von Welper verlegt und der Ruder- und Schwimmsport in erster Linie berücksichtigt werden sollte".

Die 2. Versammlung des Vereins am 18.7.1920 brachte bereits einen Zugang von 12 Mitgliedern, so daß der Verein schon 32 Mitglieder zählte.

Eine Flamme der Begeisterung loderte in jedem Mitglied auf, jeden erfaßte eine gewaltige Arbeitswut. Abend für Abend traf man sich am Bootshaus, besser gesagt Bootsschuppen. Durch die Ritzen und Löcher in Dach und Fachwerk wänden schienen Sonne und Mond; wer kann sich die ungeheure Arbeit vorstellen, die geleistet werden mußte, um aus einer Schmiede einen Raum zu schaffen, der zunächst als Aufenthalts-, Arbeits-, Umkleideraum und Bootslagerstelle dienen mußte.

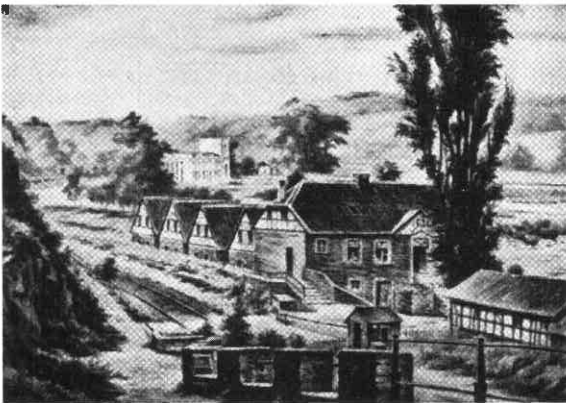
Diese gewaltige Initiative der jungen Männer fand die Anerkennung der Stadtväter Blankensteins. Sie stellten dem Verein 2 Gigvierer zur Verfügung, die durch den Polizeikommissar Günter übergeben wurden. Die Boote erhielten die Namen "Deutschland" und "Preußen".

Die alten übernommenen Boote wurden in eine Bootswerft nach Dahlhausen zur Reparatur gegeben. Die Reparaturkosten betrugen 1500,- RM, für die damalige Zeit eine ungeheure finanzielle Belastung.

Am 10.7.1921 erhielt der Verein sein erstes Ehren-

mitglied, den Mitbegründer und ersten Vorsitzenden, Herrn Willi Wollmann, der nach Duisburg verzogen war und an dessen Stelle der Ruderkamerad Albert Vogt die Vereinsleitung übernommen hatte.

Ein Teil des Protokolls vom 25.8.1921, das die sportliche Auffassung aus dieser Zeit bereits als dominierend erkennen läßt, ist wert, erwähnt zu werden. Es lautet: Die Herren P., W., B., H. und F. hatten ohne Anmeldung gerudert. Herr P. als der Verantwortliche hatte 10 RM zu zahlen. Wegen Rauchens haben zu zahlen die Herren F., P., B. und H. je 2 RM; außerdem Herr H. im Wiederholungsfall 10 RM.



Halbach-Hämmer

Am 14. Januar 1922 wurde beschlossen, den Verein in das amtliche Vereinsregister eintragen zu lassen. Diese Eintragung erfolgte am 8. April 1922. Im gleichen Jahre wurde der Verein in den Deutschen Ruderverband und in den Rheinisch-Westfälischen Regattaverband aufgenommen.

Der Ruderverein Blankenstein verdiente sich durch ein Einlagerennen auf der Hügelregatta 1922 gegen eine Mannschaft des Kruppschen Ruder- und Wassersportvereins Essen die erste Anerkennung bei den älteren Vereinen.

Durch diese sportliche Leistung wurde der Verein in weiteren Kreisen bekannt. Das gesellschaftliche Verhältnis zu den Nachbarvereinen Bochum, Witten, Steele und Werden wurde angebahnt und gestaltete sich erfreulich.

Das Ruderjahr 1923 brachte leider einen verhängnisvollen Rückschlag. Mit dem Anrudern wollte man in ein erfolgreiches Ruderjahr starten, als in der Nacht vom 26. zum 27. April durch eine Sprengung an der Ruhrtalbahn in unmittelbarer Nähe des Bootsschuppens das Clubhaus, der Bootsschuppen und die Boote arg beschädigt wurden.

Außerdem wurde der Ruderbetrieb aufgrund der Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen verboten, da die Ruhr als Zollgrenze erklärt wurde. Die Gebäude waren beschlagnahmt. Fast ein Jahr später erfuhr man, daß in Witten gerudert wurde. Folglich stellten die Herren Scherf und Blome den Antrag zum Befahren der Ruhr mit leichten Holzbooten an die Besatzungsbehörde, dem am 24.4.1924 durch den Kommandeur in Witten stattgegeben wurde.

Ein neuer Start zum Ruderleben begann. Im August 1924 wurde der Herren- und Schülerriege eine Damenabteilung angegliedert. Um die ruderischen Belange kümmerte sich Herr Karl Zipp. Auf der Herbstregatta in Witten errang die Schülermannschaft ihren ersten Sieg, sie erzielte die beste Tageszeit im Gigboot.

Ein weiterer erfreulicher Punkt im Vereinsleben war

ein Vertrag mit der Stadt Bochum, der dem Verein das Recht einräumte, den Bootshausplatz für die nächsten 25 Jahre zu benutzen.

Die Verhandlungen zu diesem Vertrag wurden von den Herren Scherf und Blome geführt.

Das gesellschaftliche Leben dieses Jahres zeichnete sich in kleinen harmonischen Veranstaltungen ab, deren Höhepunkt das Winterfest am 8.11. in den Räumen der Burg Blankenstein war.



Die Gründer

1925

Die allgemeine wirtschaftliche Notlage machte sich auch für den Verein sehr bemerkbar. Trotzdem gelang unter großen Opfern die Anschaffung eines ersten Rennviers.

Am 13.7. taufte der damalige Direktor der Henrichshütte, Herr von Selasinski, das Boot auf den Namen "Henrichshütte". Das Werk übernahm die Patenschaft für das Boot. Der alte Bootssteg wurde durch einen neuen ersetzt, außerdem

konnte das Vereinszimmer neu hergerichtet werden.

1926

Dieses Ruderjahr übertraf auf sportlichem Gebiet alle vorhergegangenen. Es wurden die Regatten in Mülheim - Ruhr, Düsseldorf, Essen (Hügelregatta), Duisburg und Witten beschickt. Das war für den kleinen Verein eine großartige Leistung. Am 11.4. wurde ein weiteres Boot getauft. Dieser Rennvierer erhielt den Namen "Burg Blankenstein". Herr Knack betätigte sich zu dieser Zeit als Skuller im Einer und gleichzeitig als Trainer der Mannschaften.

Aufgrund einer Kolonialtagung in Bochum machte eine Bootsarmada der Rudervereine Bochum, Hattingen, Linden - Dahlhausen und Blankenstein auf der Ruhr von sich reden. Die Boote waren mit Lampions geschmückt, an den Ufern wurden bengalische Feuer abgebrannt.

Tausende von Menschen sahen diesem Schauspiel zu.

Das Abrudern, bereits mit 91 Mitgliedern, wurde infolge des Hochwassers der Ruhr in den Räumen des Vereinswirts Böhner (Irrgarten) durchgeführt und zu einer feuchtfrohlichen Angelegenheit.

Die Jahre 1927 bis 1932 brachten ein normales Vereinsleben mit rührigem Einsatz des Vorstandes und der Aktiven zum Wohle des Vereins. Trotz der allgemein bekannten wirtschaftlichen Notlage dieser 6 Jahre wurde viel geleistet und geschaffen.

Nicht alle Bemühungen sind heute noch nennenswert.



Wanderrudern in den 20er Jahre

1927

Großes Winterfest mit reger Teilnahme in allen Räumen der Burg Blankenstein. Bericht des Schatzmeisters auf der Jahreshauptversammlung, es bestand eine erhebliche Verschuldung.

1928

Anschaffung eines Doppelzweiers, der am 11. August getauft wurde und den Namen "Hammerthal" erhielt. Sportliche Erfolge lassen zu wünschen übrig.

1929

Nur die Herbstregatta in Witten konnte mit drei Rennen belegt werden, da zu Anfang des Jahres durch Einsturz des alten Bootsschuppens mehrere Boote beschädigt wurden.

1930

Der Ruderverein Blankenstein feierte sein 10 jähriges Bestehen. Unter schweren persönlichen Opfern der einzelnen Mitglieder gelang es, eine neue Bootshalle zu bauen.

1931

Vier Boote konnten vom Hattinger Ruderverein übernommen werden, eine wesentliche Erweiterung des Bootsparkes wurde erreicht. Die Teilnahme an der Herbstregatta in Witten brachte 2 Siege in vier Rennen.

1932 - 1936

Herr Willi Crämer übernahm die sportliche Leitung des gesamten Ruderbetriebes. Sein Rüstzeug holte er sich bei einem Lehrgang an der Sporthochschule in Berlin. Seine Arbeit hatte die größten Erfolge Anfang der 50er Jahre. Herr Gustav Brockhaus ergriff die Initiative zum Bau der ersten Wasserleitung. Der freiwillige Arbeitseinsatz der Mitglieder löste diese Aufgabe.

Der Einbruch des NS-Regimes in alle Bereiche der menschlichen Gesellschaft zeichnete sich auch in den folgenden Jahren auf dem sportlichen Sektor ab. Den Ruderern wurde sogar nahegelegt, der SA Marinesturm beizutreten.

Die Jahreshauptversammlung 1933 mußte anstatt des 1. Vorsitzenden den "Vereinsführer" wählen. Herr A. Scherf erhielt 29 Stimmen gegen 2 Stimmen für Herrn Zipp. 1934/35 fanden aufgrund des neuen Einflusses keine Jahreshauptversammlungen statt. Es stieß trotzdem ein guter Nachwuchs zum Verein, da der Ruder- und Trainingsbe-

trieb erfreulich weitergeführt wurde.

1935 gelang es mit finanzieller Hilfe des Mitbegründers Herrn Peveling 2 Regatten in Essen-Baldeney und Witten zu beschicken; in Witten wurde der Einsatz mit einem 1. Platz belohnt.

Im Jahre 1936 hielt der sportliche Auftrieb an. Einer Damenmannschaft gelang es, in Mülheim gegen starke Konkurrenz einen Sieg zu fahren. Durch eine berufliche Versetzung mußte Herr A. Scherf die Führung des Vereins abgeben. Die Versammlung wählte auf Vorschlag des Ruderkameraden Gustav Brockhaus Herrn Bobbe zum Vereinsführer.

1937 - 1951

Auch in den Jahren 1937 - 1939 ging das Vereinsleben weiter. Authentische Berichte aus dieser Zeit liegen nicht vor, da keine Jahreshauptversammlungen stattgefunden haben.

Zu Beginn des 2. Weltkrieges war die Mitgliederzahl der Zeit entsprechend gering; 58 insgesamt (45 Männer und 13 Frauen), 16 der Männer waren bereits eingezogen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte der Verein bereits 3 Ehrenmitglieder:

Fräulein Elfriede Wünnenberg,
Herrn W. Wollmann,
Herrn Hans Puth

Im Jahre 1940 erschien das letzte Protokoll, ausgefertigt vom Vereinsführer Bobbe und Schriftführer/Schatzmeister Ernst Rogge.

Danach wurde der Vereinsleitung endgültig das Steuer aus der Hand genommen.

Die Familie Nürnberg sorgte weiter, wie in den verfloßenen Jahren, als Hauswart für Clubhaus und die gesamten Anlagen.

Den geschäftlichen Teil erledigte Fräulein Irene Hütt, so daß auch die Verbindlichkeiten des Vereins gegenüber der Stadt Bochum als Eigentümerin des Vereinsgeländes erfüllt werden konnten. Dadurch blieb der Pachtvertrag bestehen und der Wiederaufbau nach dem Kriege gewährleistet.

Die traurige Bilanz des Krieges ergab 1945: 22 gefallene Mitglieder, etliche befanden sich in russischer Kriegsgefangenschaft, eine zu 70% beschädigte Bootshalle, alle 7 Boote vernichtet und das Clubhaus mit Zwangsmietern belegt.

Durch den Erlaß der Militärregierung, nachdem in jedem Ort nur ein Sportverein wirken durfte, konnte der Ruderverein erst 1948 auf Betreiben von Herrn Gustav Brockhaus und Herrn Bürgermeister Balzer den Wiederaufbau des Vereins in die Wege leiten.

Am 17.4.1948 fand die erste Mitgliederversammlung statt.

Kassenbestand: 0,00 RM.

Dem alten Vorstand wurde unter Berücksichtigung der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse Entlastung erteilt.

In den Vorstand wurden folgende Herren von der Versammlung gewählt:

1. Vorsitzender	Heinrich Blum
2. Vorsitzender	Ernst Rogge
1. Schriftführer	Bernhard Sommer
1. Kassierer	Hermann Poggenpohl

Am 25.5.1948 wurde mit den Stadtwerken Bochum ein neuer Mietvertrag abgeschlossen.

Dank der Mithilfe der Henrichshütte, die Baumaterial zur Verfügung stellte, konnten die Ruderer ihr Aufbauprogramm in Angriff nehmen.

Inzwischen überarbeitete der Vorstand die alten Satzungen von 1927, gab ihnen einige zeitgemäße Passagen und ließ sie in der Mitgliederversammlung vom 4. Juni 1948 genehmigen.

In diesen drei Monaten war die Mitgliederzahl auf 31 und der Kassenbestand trotz Ausgaben auf RM 674,97 angewachsen.

Heinrich Blum stellte für 1949 einen Bootskauf in Aussicht, und Gustav Brockhaus wurde mit dem Training im Ruderkasten beauftragt.

Am 7.12.1948, anlässlich einer Ruderverbandstagung in Dortmund, nahm man den Ruderverein Blankenstein wieder in den Verband auf.

Zum Jahresende wies die Kasse, geführt durch den neuen Schatzmeister W. Esser, einen Bestand von DM 403,42 aus.

Das Jahr 1949 sah schon mehr Vereinsleben. Der Ruderverein Dulsburg half mit einem Gig- Vierer aus. Nach Überholen desselben konnte endlich wieder gerudert werden. Auch eine alte Tradition lebte wieder auf : im Februar feierte man in allen Räumen der Burg Blankenstein das Winterfest.

Der gemeinsame Aufbau und die Geselligkeit schweißten die Ruderkameradschaft erneut zusammen.

Der frühere Trainer Willi Crämer übernahm im Herbst nach seiner Rückkehr wieder seine alten Aufgaben. Eine große Hilfe war ihm die Erlaubnis zur Mitbenutzung des Ruderbeckens der Goe-

the-Schule Bochum.

Zum Zeitpunkt der Jahreshauptversammlung 1950 hatte der Verein 100 Mitglieder und einen Kassenbestand, der mit DM 570,65 noch recht bescheiden war.

Ein Gig-Vierer für DM 2700,- ging in Auftrag und wurde im Sommer geliefert.

So sah man im Herbst erstmalig wieder Blankensteiner Ruderer bei Regatten.

Am 4.11.1950 feierte der Verein als Abschluß der Rudersaison gleichzeitig das 30-jährige Bestehen auf der Burg Blankenstein. Im Jahre 1951 wurde Gustav Brockhaus aufgrund seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die Saison begann vielversprechend mit 166 Mitgliedern und 4 Booten:

Rennvierer	"Henrichshütte"
Gig-Doppelvierer	"Blankenstein"
Gig-Vierer	"Kameraden"
Gig-Vierer	"Westfalen"

Ein Clubraum und zwei Umkleideräume wurden endlich frei, nachdem ein Zwangsmieter auszog. Die Wiederherstellung dieser Räume für unsere Zwecke erforderte einen großen Arbeitseinsatz. Die Mitgliederversammlung im November konnte auf das bisher erfolgreichste Ruderjahr (siehe Regattabericht) zurückblicken.

Die Rudererfolge, Schlachtenbummelei und Arbeiten hatten in der bisherigen Aufbauphase die Ruderfamilie zusammenwachsen lassen, so daß für die Zukunft mit einer erfreulichen Arbeit zu rechnen war. Erwähnenswerte Geschehnisse sind folgende:

1952

Der Jungmann- und Altherrenvierer holten Siege. Anfeuernd standen die Schlachtenbummler am Ufer, während der Altherrenvierer winkend ins Ziel fuhr.

1953

Man baute den zweiten Clubraum aus. Im Herbst wurden 2 Boote in Dienst gestellt:
Renndoppelzweier "Hugo Rauterkus"
C- Doppelzweier "Gustav Brockhaus".

1954

Der Mitgliederstand stieg auf 190 Personen an. 2 zusätzliche Umkleideräume konnten ausgebaut werden. Erstmals fand das Karnevalsfest im Bootshaus statt. Die Saison gab dem Doppelzweier Eichholz/Seibel die Gelegenheit, den Verein international erfolgreich zu vertreten.

1955

Auf Regatten vertraten uns die Mannschaften Eichholz/Seibel und Bartsch/Keil. Infolge der günstigen Gestaltung der Clubräume, die 60-70 Personen faßten, verlagerte sich das gesellschaftliche Leben in die eigenen Räume. Sylvesterfeiern, Karneval, Anrudern, Abrudern und die Nikolausfeier bürgerten sich ein und finden bis auf den heutigen Tag großes Interesse.

1956

36 Jahre lang feierte der Verein seine beliebten "großen Feste" in den Räumen der Burg Blankenstein, die, wie in alten Zeiten von den Feinden,



Riemen-Vierer m. Stm. 1956

diesmal durch die Stadt Bochum "rasiert" wurde. Der Andrang neuer jugendlicher Mitglieder, die an Regatten in Gelsenkirchen, Duisburg und Bochum mit mehr oder weniger Erfolg teilnahmen, erforderte dringend den Bau einer Wasserversorgung und sanitärer Anlagen. Die langjährigen Hausbesorger Familie Nürnberg und Lind haben das Haus verlassen.

Das Ehepaar Ed. Fritz übernahm deren Stelle.

1957

Es gab einen Wechsel im Vorstand, Friedhelm Brockhaus wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Eine neue Ära des Wiederaufbaus begann, in deren Rahmen die Wasserleitung begonnen und fertiggestellt wurde.

Es fand sich eine besonders stämmige Mannschaft mit dem Spitznamen "Schmiedevierer" zusammen, die die Farben Blankensteins auf einigen Regatten "auffallend" vertrat.

1958

Ein in Blankenstein gern gepflegter Zweig des Rudersports ist das Wanderrudern. Trafen sich doch Ostern 1926 hier schon 250 Ruderer aus der Arbeitsgemeinschaft der Ruhr-Rudervereine. In dieser Zeit erwachsen Freundschaften, die heute noch bestehen. Aus den Reihen der Wanderruderer entwickelten sich auch die Skifreizeiter im Kleinen Walsertal, die in den nächsten Jahren regen Zuspruch fanden. Die Pfingstkirmes, seit Jahren ein beliebtes Ziel vieler Wanderruderer, brachte uns 1958 - ein Hammelbraten am Spieß war angekündigt - 140 Gäste ins Haus.



Spießbraten beim Wanderruderer-Treffen 1958

Nachdem der alte Bruchsteinkeller im Glanz der Kacheln, Brausen und Sanitäreanlagen erstrahlte, gab es auch nicht mehr die unangenehmen "Probleme" der alten Zeiten.

1959

In der Jahreshauptversammlung, die einen beachtenswerten Kassenstand von DM 4.447,35 aufwies, wurde der Kauf zweier Boote beschlossen, die allerdings erst im Spätsommer angeliefert wurden. Die Taufe, die Boote erhielten die Namen "Halbachhammer" und "Wilhelm Wollmann", wurde durch den Erstbegründer selbst vorgenommen. Ein weiterer Hammel mußte im Herbst sein Leben lassen, um vor dem Haus am Spieß gebraten zu werden. Die Firma Kurt Johanning hielt dieses Ereignis filmisch fest.

1960

war rückläufig. Nach den erfolgreichen Aufbaujahren folgte nun ein Nachlassen der Aktivitäten. Die Boote wurden nur noch zu Kaffeefahrten benutzt; selbst die tatkräftigsten Kameraden waren arbeitsmüde. Es machte sich das Fehlen eines guten Ruderwartes unangenehm bemerkbar. Die Folge war eine Abnahme des Mitgliederbestandes und ein Rückgang der Finanzen. Hatte der Verein am 1.1.60 einen Bestand von DM 6.230,- so blieben noch bis zur Jahreshauptversammlung im März 1961 ganze DM 795,-. Zum Jahresende mußten sich die Mitglieder mit einem neuerlichen Wechsel des Kastellanehepaars abfinden (Otto Wolf und Frau).

1961

erfuhr das Vereinsleben wieder einen Aufschwung. Dazu verhalf u.a. ein Stammtisch der Senioren, der jeden Mittwoch stattfand und sich

heute noch größter Beliebtheit erfreut. Zur Verbesserung der sanitären Anlagen erhielt die Brause eine Propangas-Warmwasserversorgung.

1962

Registrierte die Jahreshauptversammlung einen leichten Anstieg der Mitgliederzahl (148) und einen Kassenbestand von 1.548,-. Nach Abschluß ihrer beruflichen Ausbildung kehrten G. Eichholz und W. Siepmann ins aktive Ruderleben zurück. Sie übernahmen tatkräftig die Ruderausbildung. Bei einem Regattabesuch wurde ein 1. Sieg gefahren. Die Vorbereitungen für den Bau einer neuen Bootshalle liefen an; ein Bootsanhänger war im Bau.

1963

bewilligten die Gemeinden Blankenstein und Welper für den Hallenneubau Zuschüsse in Höhe von 2.000,- bzw. 4.000,- DM, womit der finanzielle Grundstein gelegt wurde. Das gesellschaftliche Leben des Vereins fand einen Höhepunkt in einem Winterfest bei Diergardt, das einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Die darauffolgende Jahreshauptversammlung beschloß, den finanziellen Erfordernissen entsprechend, eine Beitragserhöhung auf DM 3,- bzw. 5,- DM. In Folge der wiedererwachten Aktivitäten zeichneten sich auch auf ruderischem Sektor wieder Erfolge ab. So brachte die Saison bei 20 gemeldeten Rennen 2 Siege, 9 zweite, 5 dritte und je einen vierten und fünften Platz. Auch die im Herbst eingezogene Kastellansfamilie Wilinski wirkte positiv auf das Vereinsleben ein.



Erbsensuppenessen bei einem Arbeitseinsatz

1964

stand voll im Zeichen des Hallenneubaus. Die Finanzierung (DM 39.000,-) war gesichert. Ein großer Anteil der Eigenfinanzierung wurde durch Eigenhilfe aufgebracht.

Dieser Anteil belief sich auf rund 7.500 Arbeitsstunden bis zur Fertigstellung im Frühjahr 1965. Parallel dazu lief dann noch das endgültige Ausbauprogramm in den Club- und Umkleideräumen.

Bei aller Arbeit erlitt die sportliche Seite keine Vernachlässigung. In den Dienst der sportlichen Ausbildung hatte sich seit einiger Zeit der Ruderkamerad Oskar Keil gestellt. Die Frühjahrs-waldläufe, Hallenhandballturniere, Schwimmwettkämpfe und von Oktober bis März das Hallentraining gehörten seit der Zeit zu seinem wohlausgewogenen Programm, um seine Ruderer für den Sommer in Form zu bringen.

Für die Damen aller Altersgruppen, ebenso für die

die Senioren und alten Herren, war es in den Wintermonaten zur lieben Gewohnheit geworden, in der Turnhalle den Winterspeck zu bekämpfen.

1965

Am Tag des Anruderns, das zwar durch plötzliches Hochwasser buchstäblich ins Wasser fiel, übergaben wir die neue Bootshalle ihrer Bestimmung. Zahlreiche Gäste der Behörden, des Verbandes und befreundeter Vereine konnten neben der Halle auch das endlich in allen Räumen auf einen repräsentativen Stand gebrachte Clubhaus besichtigen.

1966

Der Ball der Ruderer im März wurde, wie alle Feste, ein Ereignis.

Durch Zugang vieler Jugendlicher war der Ruderbetrieb so angekurbelt worden, daß sich laufend neue Probleme ergaben.

Betreuer für die Jugendlichen wurden gesucht und gefunden. Ruderkamerad Lange hatte sich für die Anfängerausbildung zur Verfügung gestellt.

Die Rennsaison brachte keine nennenswerten Ereignisse. Bei 4 Regatten und 9 gemeldeten Rennen war leider kein Sieg zu verzeichnen.

Lediglich eine in Hattingen stattfindende Kurzstreckenregatta endete mit einigen Siegen. Im Dezember löste die Familie Wessel die bisherige Kastellansfamilie Wilinski ab. Gerade in dieser Zeit setzte ein erneutes starkes Hochwasser ein und riß die Masten der Stromversorgung mit sich. Nur mit Hilfe eines Notstromaggregates konnte über Wochen das Haus versorgt werden.

1967

Zum Auftakt des Jahres veranstaltete der Verein einen Herrenabend mit ehemaligen älteren Mitgliedern. Im Clubhaus war die sogenannte "Eichholzwand" einer Abbruchkolonne zum Opfer gefallen und dadurch eine größere Ausdehnungsmöglichkeit geschaffen worden.

Im Hallenhandballturnier konnten unsere Junioren den Wanderpreis nach Blankenstein holen. Beim Waldlauf belegten die alten Herren einen 1. und 3. Platz.

Erstmals wurden in Mannschaftskilometern wieder über 10.000 km, und zwar 12.955 km erreicht. In der Breitenarbeit setzten die Vereinsmitglieder einen weiteren beachtenswerten Meilenstein. 30 Damen und Herren erwarben in diesem Jahr erstmalig das Sportabzeichen.

1968

In die Reihe der Festlichkeiten ist seit 1967 ein Sommerfest eingereiht worden. In diesem Jahr wurde nach dem Erfolg des Vorjahres am 6. Juli das Fest wiederum ein gut besuchter "fröhlicher Abend". Für den Rudersport konnten drei neue Boote in Dienst gestellt werden, ein Motorboot, ein C-Vierer "Kernade" und ein Kunststofffeiner "Hai". 14.314 km waren zum Abrudern in den Fahrtenbüchern nachgewiesen.

Ein neuerlicher Kastellanswechsel zur Familie Grünhagen wird wohl auch auf diesem Gebiet für Ruhe sorgen.

1969

Aufgrund der neuen Bestimmungen für Jugendarbeit berief der Vorstand eine Jugend-

versammlung, die einen eigenen Vorstand wählte und Henning Sandmann zu ihrem Vorsitzenden bestimmte.



Äquator-Taufe am Bootssteg

Zur Beschaffung neuer Boote mußten Finanzierungspläne realisiert werden, die die Bestellung von 3 weiteren Booten ermöglichten.

Ein Rennvierer und 2 Kindereiner standen auf dem Plan. Die beiden Kindereiner konnten wir am 7. Nov. im Rahmen einer Feierstunde in Duisburg-Wedau übernehmen.

1970

Der Jahresbeginn stand voll im Zeichen des Jubiläums. Über 50 Jahre Ruderverein Blankenstein sollte Rechenschaft abgelegt werden. Veranstaltungen wurden geplant. Das Clubhaus mußte aufgemöbelt werden. Die Hochwasserschäden mußten beseitigt werden. So hatte jeder seine Freizeit voll ausgefüllt, und keiner hatte Not, von Wohlstandslangeweile übermannt zu werden.

Am 14.3. fand im Bootshaus eine gut besuchte Jahreshauptversammlung statt, bei der eine einschneidende Änderung im geschäftsführenden Vorstand beschlossen werden mußte.

Nachdem unser seit 30 Jahren amtierender Schatzmeister im Januar von uns gegangen war, stand eine Neubesetzung dieses wichtigen Amtes an. Die Versammlung bestellte den Ruderkameraden Wolfgang Siepmann zum neuen Schatzmeister, dessen breiter Daumen hoffen ließ, daß auch unter seiner Leitung die Kasse des Rudervereins für die Zukunft genau so ausgeglichen bleibe, wie in den vergangenen 30 Jahren.

1971

Ist seit Bestehen des Vereins mit 11 Regattasiegen das erfolgreichste Jahr. Ein weiteres Rennboot

wurde angeschafft. Die vor 2 Jahren gegründete Jugendabteilung unter Dorothea Sälzer zeigte erste positive Ergebnisse. Der neue Schatzmeister Wolfgang Siepmann mahnte, die Vereinsbeiträge pünktlich zu bezahlen. Gustav Eichholz wurde zum Stellvertreter des 1. Vorsitzenden und Dirk Brockhaus zum Bootswart gewählt.

1972

Wichtige Siege von wenigen Ruderern, Henning Sandmann errang den 100. Sieg für den Ruderverein Blankenstein. Die fehlende, aber dringend notwendige Unterstützung der Breiten- und Jugendarbeit führte zur Ermahnung der Alten, sich intensiver um die Eingliederung der Jugendlichen zu kümmern. Wanderfahrten und das gesellige Vereinsleben fanden im üblichen Rahmen statt.

1973

Die sportlichen Erfolge wurden fortgesetzt. Tragende Säulen waren hier H. Sandmann, D. Brockhaus und G. Willms. Aber auch der Nachwuchs kam. Werner Grünhagen errang hervorragende Siege. Trainer Oskar Keil erhielt die goldene Ehrennadel des Vereins. Hugo Föbinger übernahm im Vorstand das Ressort Sport. Auf Vorschlag des Schatzmeisters erfolgte eine mäßige Beitragserhöhung.

1974

Mit 63 Siegen wieder ein Rekord. W. Grünhagen wurde Landesmeister, K. Görke und H. Sandmann waren im Endlauf bei der Deutschen Meisterschaft im LG - Zweier. Die Teilnahme an Altherren-Regatten sowie Erfolge beim Moselpokal

und viele Wanderfahrten unterstrichen die Breitenarbeit ebenso wie die 50 Sportabzeichen und der neue Volleyballplatz auf dem Vereinsgelände.

1975

Gustav Eichholz wurde 1. Vorsitzender, nachdem Friedhelm Brockhaus nach 17 Jahren erfolgreicher Arbeit dieses Amt abgab. Karl Loth wurde neuer Schatzmeister. H. Föbinger übernahm das Ressort Geschäftsführung. Der Ruderverein Blankenstein errang Platz 1 beim Sportabzeichenwettbewerb der Stadt Hattingen. H. Kogelheide wurde hier besonderer Dank zuteil. Der Vorstand verhandelte, um das Vereinshaus mit entsprechendem Geländeanteil käuflich zu erwerben. Die außerordentliche Mitgliederversammlung im Nov. bestätigte den Kauf bei gleichzeitiger Beitragserhöhung. Dirk Brockhaus rückte im Vorstand nach als Leiter Ressort Sport.

1976

Christian Georg Warlich errang Platz 1 bei der Deutschen Jugendmeisterschaft und Platz 2 bei der Deutschen Meisterschaft im LG-Einer. 12 Kinder-/Jugendsiege zeigten erfreuliche Früchte bei der Jugendarbeit. Der Hauskauf wurde abgeschlossen und der Ausbau der Umkleieräume für die Jugendlichen in Angriff genommen.

1977

Die Ausbaumaßnahmen wurden abgeschlossen. Die wenigen aktiven Rennrunderer errangen beachtliche Siege. Auf Langstreckenregatten wurden Erfolge erreicht und der Breitensport weiter

te sich aus. Mehrere Wanderfahrten fanden statt. Für 82 Sportabzeichen erhielt der RV Blankenstein eine Ehrenurkunde des Deutschen Ruderverbandes. Der Vorstand gab den Dank weiter an Familie Kogelheide für die Motivation und Betreuung. Die 750-Jahr-Feier der Stadt Blankenstein war mit einer Lampionfahrt der Wassersportler auf der Ruhr ein besonderes Ereignis. Nach langer Unterbrechung fand wieder ein Herbstfest mit guter Resonanz statt.

1978

Der Nachwuchs war erfolgreich. 12 Siege bei Kinderregatten waren der Lohn für Aktive und Trainer. Neue Kunststoffboote wurden beschafft. Der Vorstand kämpfte um Zuschüsse, wo immer möglich. Gustav Eichholz trat als 1. Vorsitzender und Hugo Föbinger als Geschäftsführer zurück. Die Mitgliederversammlung wählte Günter Monjé zum 1. Vorsitzenden, und der Beirat ernannte Hans-Emil Heil zum Geschäftsführer. Durch Vergrößerung des Beirats wurde die Vereinsführung auf eine breitere Basis übertragen. Die Neuanschaffung eines Bootshängers und eines eigenen Zugfahrzeuges wurde erörtert, die Pläne für die Bootshallenerweiterung wurden zunächst zurückgestellt, dafür mußte das Dach erneuert werden.

1979

Für die Teilnahme an 17, teilweise internationalen, Regatten hatte der Verein gemeldet. 26 Siege wurden errungen. Chr. Warlich wurde Deutscher Meister. Trainer H. Sandmann bekam damit den Lohn für seine unermüdliche Betreuung.

Bei Wanderfahrten zeigten die Blankensteiner Flagge auf 5 deutschen Flüssen. Volker Scheer wurde Wanderruderwart und Hans-Emil Heil von der Mitgliederversammlung als Geschäftsführer bestätigt. Neue Boote wurden beschafft. Der Verein bekam das erste eigene Zugfahrzeug (VW-Bus), welches in die Betreuung von Peter Brinkmann gestellt wurde. Die "Bauertruppe" baute aus 2 Vierern einen Katamaran, der am 1.6.1979 seine Jungfernfahrt machte.

1980

Auf 21 Regatten wurden 104 Rennen gemeldet und dabei 47 Siege sowie 45 zweite und dritte Plätze errungen. Chr.G. Warlich wurde Weltmeister, Internationaler Meister und Deutscher Meister, Th. Güntermann und G. Saul wurden Hochschulmeister. Der RV Blankenstein hatte 60 Jahre nach seiner Gründung 338 offizielle Regattasiege erreicht. Bei der Landesmeisterschaft in Köln erlangten wir als einziger Verein im Ennepe-Ruhr-Kreis 2 Fördereinheiten.

1981

Erneut beachtliche Erfolge der Rennrunderer bei der Deutschen Meisterschaft im Junior-Vierer sowie im LG-Zweier. Dieses Boot gewann auch die internationale Belgische Meisterschaft. Der Breitensport zog mit. So wurden 22 Wanderfahrten durchgeführt. Das Ansehen des Vereins in der näheren und weiteren Umgebung stieg beachtlich. Das Vereinshaus bekam 4 neue Fenster und der Vereinsbus wurde durch einen besseren ersetzt.

1982

Bei 56 gemeldeten Rennen wurden 23 Siege und 28 zweite und dritte Plätze gefahren. Die Renovierung des Vereinshauses ging weiter. Die Stromleitungen gingen in den Besitz des Vereins über. Karl Loth gab sein Amt als Schatzmeister ab. Zum Nachfolger wurde Henning Scheer gewählt.

1983

Wiederum stolze Erfolge mit 36 Siegen auf deutschen und 11 Siegen auf internationalen Regatten, u. a. bei der Belgischen und Ägyptischen Meisterschaft. Der Verein wuchs auch zahlenmäßig - allein 23 Neuzugänge in diesem Jahr. Gisela Jansen wurde Frauenwartin. Die notwendige Hallenerweiterung wurde wieder heftig diskutiert.

1984

50 Siege auf deutschen und internationalen Regatten zeigte die Statistik. Chr.-G. Warlich, Armin Eichholz, Axel Föbinger, Thomas Güntermann und Günter Saul waren die Deutschen -, Europa- und Internationalen Meister, die in einer besonderen Feier geehrt wurden. Zwei neue Rennboote und ein Kunststoff-Vierer wurden beschafft. Eine Markise und neue Stühle verschönerten die Veranda und der Bauantrag zur Hallenerweiterung wurde am 10.5.1984 gestellt. Ein Gastank ersetzte die bisherige Versorgung mit Gasflaschen.

1985

Die Erfolge ließen nicht nach. Auf 27 Regatten errangen unsere Ruderer 48 Siege und 32 zweite und dritte Plätze. Drei Deutsche Meisterschaften kamen nach Blankenstein, aber auch in Luzern,

Amsterdam und Hazewinkel standen unsere Ruderer auf dem Siegetreppchen. Die Verlängerung der Bootshalle um 1/3 wurde unter der Bauleitung von Henning Scheer abgeschlossen. Durch freiwillig geleistete Arbeitsstunden und günstige Materialbeschaffung konnten die Voranschläge unterschritten werden.

1986

Von 61 gemeldeten Rennen hatten unsere Ruderer 25 gewonnen und weitere 25 mit Platz 2 oder 3 abgeschlossen. Wieder waren 2 internationale und 3 Deutsche Meisterschaften sowie 1 Hochschulmeisterschaft dabei. Aber auch die Wanderruderer waren nach wie vor eifrig. 16 Wanderfahrten führten sie auf 10 verschiedene Flüsse und Seen. Hans-Dieter Schmidt, der sich sehr um die Anfängerausbildung kümmerte, organisierte mit Peter Brinkmann die erste Anfängerwanderfahrt, die ein voller Erfolg war. Im Vereinshaus wurde die Kellerdecke saniert, vier Umkleideräume renoviert und eine transportable Terrassenüberdachung gebaut.

1987

Chr.-G. Warlich und A. Eichholz wurden erneut Deutsche Meister. In Luzern siegte Chr.-G. Warlich bei der intern. Regatta. Ansonsten war in diesem Jahr ein Rückgang im Leistungsrudern eingetreten. Der Verein suchte erstmals Kontakt mit Schulen und bot einer "Arbeitsgruppe Rudern" der Realschule Boote und Betreuer an. Dies wurde ein Erfolg. Von 14 Schülern wurden 10 neue Vereinsmitglieder. Das Hallentraining und die Gymnastikabende wurden aktiviert. Eine Sportlehrerin wurde für die Betreuung gewonnen.

1988

Das Olympiajahr für den Ruderverein Blankenstein. Armin Eichholz saß im Deutschlandachter und errang in Seoul die Goldmedaille. Außerdem kamen wieder 2 Deutsche Meisterschaften nach Blankenstein. Von 38 gemeldeten Rennen wurden 23 gewonnen und 8 zweite und dritte Plätze belegt.

In Hattingen fand das 1. Treidelfest statt, auf dem der RVB mit dem Katamaran warb.

G. Monjé kündigte an, daß er 1990 den 1. Vorsitz an einen jüngeren Ruderkameraden abgeben möchte.

1989

Von 49 gemeldeten Rennen konnten 24 gewonnen werden, dazu gab es 22 zweite und dritte Plätze. A. Eichholz und Bahne Raabe waren International in Amsterdam erfolgreich und wurden in München Deutsche Meister. Auf Kinderregatten zeigte sich der Erfolg von Trainer Th. Güntermann mit Siegen von H. Hecker und H. Schenck. Der Breitensport weitete sich aus. Zur Abendregatta in Mülheim wurde ein großer Reisebus gechartert.

1990

Mit 17 Siegen und 10 zweiten und dritten Plätzen war der Ruderverein Blankenstein auf Regatten dabei. H. Hecker wurde Vizemeister bei der Landesmeisterschaft der Junioren.

Die Stromzuleitung zu unserem Vereinshaus wurde erneuert. Die neue Heizungsanlage mit großem Gastank wurde installiert und die Clubräume renoviert. Der Schatzmeister hatte die Fi-

nanzen gut im Griff, dabei half das eingeführte Einzugsverfahren für die Beiträge.

Die Mitgliederversammlung wählte Dirk Brockhaus zum 1. Vorsitzenden, nachdem G. Monjé, wie angekündigt, nach 12 Jahren dieses Amt abgab. Zum Vorstand Ressort Sport wurde Chr.-G. Warlich gewählt.

1991

Der Ruderbetrieb ging aufwärts. Das Fahrtenbuch zeigte einen Anstieg von 20 % bei den Bootskilometern. 39 Siege wurden auf Regatten errungen. Beim Landesentscheid siegten H. Schenck und G. Hellinger im LG-Doppelzweier. Aufwärts ging es auch beim Kinderrudern. Durch die Betreuung von K. Nedden, R. Schenck und K.-H. Großmann wurden beachtliche Siege bei Kinderregatten erreicht.

Die Jugendwanderfahrten sind zum festen Bestandteil im Vereinsprogramm geworden.

1992

A. Eichholz gewann im Achter bei der Olympiade in Barcelona die Bronzemedaille.

Der Aufschwung beim Kinder- und Jugendrudern hielt an. 54 Siege und 46 zweite und dritte Plätze machte die Statistik aus - dabei sind auch inoffizielle Regatten mitgezählt.

Der neue Vorstand für Ressort Sport, Rudi Schenck, mit seinen Helfern K. Nedden, H.-D. Schmidt, H. Sandmann und K.-H. Großmann, hatte damit den Lohn für den unermüdlichen Einsatz bekommen.

Die Neugestaltung der Clubräume mit Kühltheke und Zapfanlage wurde von Henning Scheer zur

Diskussion gestellt. Nach allgemeiner Zustimmung wurden die Umbauten unter seiner Bauleitung durchgeführt.

Für das Training der Ruderer wurde ein neuer Motor-Katamaran beschafft.

1993

Auch in diesem Jahr hielt der sportliche Erfolg an. Es wurden 229 Rennen gemeldet. Davon wurden 60 erste Plätze, 67 zweite und 37 dritte Plazierungen errungen. Herausragende Leistungen waren die 4 Landesmeisterschaften im Einer und Doppelzweier sowie der zweite Platz im Doppelvierer mit Steuermann. Aufgrund dieser Leistungen errang erstmalig der Verein 4 Fördereinheiten des Ennepe-Ruhr-Kreises.

S. Kuhlmei-Becker bot einen Ruderkursus für Quereinsteiger an.

1994

In diesem Jahr wurden 314 Rennen gemeldet. Herausragende Ergebnisse waren 3 Landesmeister, ein dritter Platz im Doppelvierer mit Steuermann und zahlreiche weitere Plazierungen. Es wurden von der Jugend 6 Fördereinheiten eingefahren. Das hatte es im Verein noch nie gegeben.

Der Ruderkursus für Seiteneinsteiger, geleitet durch S. Kuhlmei-Becker, war ein voller Erfolg und bescherte dem Verein einige neue Vereinsmitglieder.

Einige "Neuerwerbungen" wurden in Leipzig getätigt. 4 Einer, 2 Doppelzweier und etliche Holzskulls wurden gebraucht erworben.

Aufgrund der großen sportlichen Aktivitäten wurde auf der Jahreshauptversammlung die Anschaffung eines neuen Vereinsbusses beschlossen



"Die etwas andere Bootstaufer" im Garten bei "Krans im Katzenstein"

1995

In diesem Jahr feiert der Verein sein 75jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet am 8. Juli 1995 ein Sommerfest am Bootshaus statt.

Die offizielle Festveranstaltung wird am 4. November 1995 traditionell im Restaurant "Zum kühlen Grunde", Bes. Friedel Diergardt, gefeiert.

Das sportliche Geschehen in 75 Jahren

von Rudolf Schenck

Der Rennsport

Die Handvoll Sportbegeisterter aus dem kleinen, etwa 2000 Einwohner zählenden Städtchen Blankenstein konnte zwangsläufig nur einen recht bescheidenen Anfang machen, denn bescheiden waren in jeder Beziehung die Trainingsmöglichkeiten, und mit Idealismus allein, an dem es im Blankensteiner Ruderverein zwar nie gemangelt hat, läßt sich ein Leistungssport nur schwerlich aufziehen.

Das größte Hindernis war von jeher der hier für das Wanderrudern zwar idyllische, für ein zielstrebiges Training jedoch wenig geeignete Flußlauf der Ruhr. Durch seine vielen Schleifen und Querströmungen bietet er an der günstigsten Stelle eine gerade Trainingsstrecke von maximal 600 m, die obendrein noch von Querströmungen durchsetzt ist.

Die geringe Einwohnerzahl Blankensteins und die verkehrstechnisch ungünstige Lage des Bootshauses ließ nie eine große Mitgliederzahl zustandekommen. Vor dem Kriege war der Verein etwa 60 Mann stark. Heute, wo fast jeder mobil ist, finden Wassersportler auch aus der weiteren Umgebung den Weg zum Bootshaus. Die Zahl der Mitglieder beträgt heute etwa 260. Betrachtet man unter diesen Aspekten die Rennerfolge des Vereins, so muß man gestehen, daß sie trotzdem recht beachtlich sind.

Die Krönung der Anfänge waren 1954 die Siege des Doppelzweiers auf der internationalen Regatta in Gießen gegen Ister-Linz und Kopenhagen.

Nimmt man die Siegerliste näher unter die Lupe, lassen sich unschwer Höhen und Tiefen erkennen, die mit der Vereinsgeschichte eng verbun-

den sind.

Nach den Aufbauarbeiten und emsigen Regattavorbereitungen gab der Verein sein Debüt 1922 in Essen-Hügel auf der noch nicht gestauten Ruhr. Die Zeitschrift "Wassersport" berichtete damals folgendes: "Außerhalb der Regatta fand in der Pause ein Rennen im Gig-Vierer statt, zu dem der neugegründete Ruder- und Schwimmverein Blankenstein den Kruppschen Ruder- und Wassersportverein herausgefordert hatte. Die Blankensteiner Mannschaft ruderte sehr anspruchend und gewann ihr Rennen ohne Mühe".

Den zweiten offiziellen Erfolg brachte dann noch im gleichen Jahr die Wittener Herbst-Regatta. Doch nach diesem vielversprechenden Anfang traf den jungen Verein der erste Schicksalschlag. 1923 wurde das Ruhrgebiet von den Franzosen besetzt. Der Ruderbetrieb mußte eingestellt werden. Im Jahr darauf erhielt die Vereinsleitung zwar die Genehmigung, die Ruderei wieder aufzunehmen, doch das Bootsmaterial war stark beschädigt, und während der ganzen Saison war man mit Reparaturarbeiten beschäftigt. 1925 ging man mit ungebrochenem Eifer daran, den Sportbetrieb ein zweites Mal aufzubauen und konnte noch im gleichen Jahr einen Schüler- und einen Jungmann-Vierer auf Regatten schicken. Erfolgreich waren die beiden Mannschaften in Duisburg, Essen-Hügel und Witten. Sie brachten 6 Trophäen mit nach Hause.

In den Jahren bis 1930 schienen die Rennmannschaften vom Glück verlassen zu sein. Sie erkämpften in sehr zahlreichen Rennen nur 2. und 3. Plätze. Doch wenn man bedenkt, daß diese Rennen oft mit bis zu 4 Vorläufen ausgetragen

wurden, sind auch das recht beachtliche Erfolge gewesen.

Ein weiterer harter Schicksalsschlag traf den Verein 1930. Bei einem heftigen Sturm fiel ein Baum auf die Bootshalle und zerstörte das Gebäude und einige Boote. Da die finanziellen Schwierigkeiten beim Neubau der Halle nur durch Eigenleistungen aufgefangen werden konnten, wurden alle Kräfte des Vereins zu dieser Arbeit herangezogen. Das Training mußte zwangsläufig vernachlässigt werden. Man beschränkte lediglich die Herbstregatta in Witten. Um so erfreulicher war der dort errungene Sieg.

In den Vorkriegsjahren litt der Verein unter starkem Nachwuchsmangel, da die Blankensteiner Jugend für die HJ und SA verpflichtet wurde. Das Aufstellen von Trainingsmannschaften war unmöglich. Während des Krieges, als die letzten Aktiven eingezogen wurden, kam der Sport dann ganz zum Erliegen. In den ersten Nachkriegsjahren war man mit dem Wiederaufbau sehr in Anspruch genommen. Die Bootshalle war stark beschädigt und das Bootsmaterial vollständig vernichtet. In einem alten Gig-Vierer, der dem Verein vom Duisburger RV überlassen worden war, konnte 1949 zum ersten Mal wieder gerudert werden. Für die Teilnahme an Regatten fehlten jedoch rennfähige Boote. Aber die Ruderer wußten sich zu helfen und bildeten mit dem RV Bochum eine Renngemeinschaft im Achter. Das Jahr 1950 brachte gleich zwei Siege, und zwar in Essen-Hügel und Dortmund. 1951 war der Sportbetrieb wieder soweit in Gang gekommen, daß zwei Jugend-Vierer, ein Jungmann-Vierer und ein Vierer der Alten Herren im Training standen. Achtmal gingen diese Mann-

schaften in dem neubeschafften Gig-Vierer siegreich durchs Ziel. Durch diese Erfolge ermuntert, steckte Herr Willi Crämer, der das Training seinerzeit vom Ufer aus leitete - ein Motorboot besaß der Verein noch nicht - die Ziele höher.



Renneruderer 1951

1952 errang eine der beiden Jugendmannschaften die vom Verband ausgeschriebene Fahrkarte zur Jugendbestenermittlung in Berlin. Man schaffte dort eine gute Zeit und eine recht zufriedenstellende Platzierung - jedoch, wie zu erwarten, keinen Sieg. Den gleichen Erfolg hatte die Mannschaft ein Jahr später bei der Bestenermittlung in Mannheim.

Den Höhepunkt der sportlichen Erfolge brachte 1954 die internationale Gießener Regatta mit der aus dem Vierer gebildeten Zweier-Mannschaft Eichholz-Seibel. Die Meldung zu diesen Rennen erregte Aufsehen. So fragten einige Stimmen im "Rudersport", ob es keine Möglichkeiten gäbe, die Teilnahme derart unbekannter Mannschaften auf internationalen Regatten zu verhindern. Den Gästen aus Linz und Kopenhagen müßten gleichwertige Gegner gegenübergestellt werden. - Aller Schwarzmalerei zum Trotz ging unsere Mannschaft in beiden Rennen als erste durchs Ziel. Weitere Siege holte sie sich in Bochum, Limburg und Oberhausen. 1955 bildete sich die Doppelzweier-Mannschaft Bartsch/Keil, die jedoch bei ihrer Trainingsarbeit sich selbst überlassen blieb. Herr Crämer hatte sein Amt als Trainer niedergelegt, und ein Nachfolger konnte zunächst nicht gefunden werden. Die beiden Ruderer waren daher nicht in der Lage, die Erfolgsserie ihrer Vorgänger fortzusetzen. Doch immerhin gelang es ihnen, in den Herbstrennen 1955 erste Plätze zu erringen. In den folgenden Jahren machte sich das Fehlen eines Trainers immer mehr bemerkbar. Der Nachwuchs blieb aus, und die Zahl der Rennrunderer nahm ständig ab. Den "fetten" Jahren folgten 1959 bis 1961 die "mageren". Der Verein blieb in dieser Zeit sieglos. Wie aus den Fahr-



Erster internationaler Erfolg 1954

tenbüchern hervorgeht, litt jedoch der allgemeine Ruderbetrieb nicht. Man widmete sich mehr dem Wanderrudern.

Als sich 1962 der Ruderkamerad O. Keil bereitfand, das Training zu leiten, lebte der Rennsport wieder auf. Im Gig-Doppelvierer und Jungmann-Einer gab es einige Erfolge. 1964 mußte das Training aufs Neue wieder stark eingeschränkt werden. Die

nach dem Kriege reparierte Bootshalle wurde für baufällig erklärt und mußte abgerissen werden. Beim Bau der neuen Halle war vom Verein erhebliche Eigenhilfe zu leisten. Die Ruderer, die als Bauhilfsarbeiter eingesetzt wurden, kamen nur noch selten in die Boote, und die Betreuung der Jugendlichen wurde vernachlässigt. Der hierdurch entstandene Nachwuchsmangel machte sich anfangs stark bemerkbar, doch gelang es Oskar Keil, nach und nach wieder mehr Jugendliche für den Rennsport zu begeistern. Über die sogenannte "Bauertruppe", die Anfang 1960 gegründet und von 1962-1965 an Regatten teilnahm, kam es zu Beginn der 70er zu einer neuen Gruppe von Aktiven.

Aus dieser Gruppe setzten sich mit Gerd Willms, Dirk Brockhaus und Henning Sandmann gleich drei Blankensteiner Ruderer ab, die in Kleinbooten auch über den regionalen Bereich hinaus erfolgreich waren. Gerd Willms und Dirk Brockhaus wurden neben zahlreichen Siegen 1973 im Zweier ohne Steuermann Dritte beim Eichkranz und Henning Sandmann erreichte 1973 mit Klaus Görke und zwei Jahre später mit Helmut Juran jeweils den 5. Platz im Finale der Deutschen Meisterschaft. Als erster Deutscher Meister aus den Reihen des Ruderverein Blankenstein ging Henning Sandmann hervor, der 1974 im Einverständnis mit dem Ruderverein Blankenstein für Emscher Wanne-Eickel im Großboot startete, da Renngemeinschaften zur Deutschen Meisterschaft damals nicht zugelassen waren.

In der nachfolgenden Zeit nahm der Rennbetrieb des Vereins einen starken Aufschwung. Bis 1970 gab es ca. 50 Siege. Den 100. Sieg feierte der Verein am 10.9.1972, den 500. Sieg verzeichnete

te man am 18.5.1984. An diesen Daten erkennt man, wie stark die Zahl der Siege zugenommen hatte, an denen Blankensteiner Aktive beteiligt waren.



Der 500. Sieg

Aus Platzgründen können die nächsten 20 Jahre nur noch im Zeitraffer abgehandelt werden. Es werden nur noch die Highlights aufgeführt. In den siebziger Jahren tauchen einige Namen sehr häufig auf den Siegerlisten auf. Als erster zu nennen ist Christian G. Warlich. Die ersten Erfolge seiner Laufbahn errang er als Kind, danach folgten eine Jugendmeisterschaft, ein Eichkranzsieg, eine internationale Deutsche Meisterschaft (1979), Hochschulmeisterschaften, 8 Deutsche Meistertitel. Die Krönung seiner Laufbahn war die Weltmeisterschaft im leichten Einer 1980 in Hazewinkel/Belgien. C.G.Warlich ist mit mehr als 140 offiziellen Siegen auch heute noch nach wie vor mit großem Abstand der erste auf der ewigen Siegerliste des Vereins.



Der erste Weltmeister des RV Blankenstein

Thomas Güntermann und Günter Saul wurden 1981 Deutsche Meister im Doppelzweier und als

Weltmeisterschaftsteilnehmer erzielten sie Platz 7. Ein Jahr später verpaßten sie aus Krankheitsgründen knapp die WM- Teilnahme und wurden Deutscher Vizemeister.

In der Folgezeit setzte Thomas Güntermann seine Karriere in Renngemeinschaften fort und wurde mehrfacher Deutscher Meister, Hochschulweltmeister 1986, Weltmeisterschaftsvierter im leichten Achter 1985 und Silbermedaillengewinner im leichten Achter 1986 in Nottingham.

Diese große Zahl von Erfolgen sind nicht zuletzt auf die sachkundige, intensive Betreuung von Henning Sandmann und später Klaus Nedden zurückzuführen.

Etwas später, aber nicht weniger erfolgreich, begann die Karriere eines weiteren Aushängeschildes des Vereins: Armin Eichholz. Dafür kamen die Früchte seines Trainings auch noch in den neunziger Jahren. Zusammen mit Ulrich Monjé, Olaf Heil, Axel und Frank Föbinger wurden Kinder- und Juniorenrennen für den Verein bestritten.



1985 Sieger im Match des Seniors Schlagmann Axel Föbinger

Axel, der einmal das Match des Seniors gewann, und Armin wechselten später zum Leistungszentrum nach Dortmund, Olaf zu den Leichtgewichten nach Wanne-Eickel.

Den Durchbruch schaffte Armin. Seine Erfolgsleiter begann auch mit Siegen bei Eichkranzrennen, Hochschulmeisterschaften, Deutschen Meisterschaften und internationalen Meisterschaften. Anders als C.G.Warlich, der den Einer bevorzugte, ruderte Armin gern in Mannschaftsbooten. Seine herausragenden Erfolge:

- 1988 Goldmedaille/Olympiasieg im Achter in Seoul
- 1991 Weltmeister im Vierer mit Stm. in Wien
- 1992 Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen in Banolas
- Match des Seniors
- Viele Deutsche Meisterschaften

Armin hat über 100 offizielle Siege zu verzeichnen.

Die erfreuliche Bilanz dieser Glanzphase des Vereins:

- 1 x Olympisches Gold
- 2 x Weltmeister
- 18 x Deutscher Meister.

Wem das noch nicht reicht, der findet in der Siegerstatistik mehrere Internationale Belgische

Meister und, man lese und staune, mehrere Internationale Ägyptische Meister.

Mit den ausklingenden achtziger Jahren wurde es stiller um den Leistungssport. Bis auf Armin Eichholz hatten alle oben erwähnten Aktiven ihre Laufbahn beendet.

Nachdem es um die Jugendarbeit und den Rennsport im Ruderverein etwas ruhiger geworden war, begann der Verein 1988 wieder im Kinderbereich Regatten zu beschicken.

Die neuerliche Aufbauarbeit von R. Schenck und K.H. Großmann trug nun erste Früchte und mit Hendrik Schenck, Georg Hellinger und Stefanie Liese erreichten aus dieser Gruppe die ersten Ruderer wieder die Endläufe bei den Jugendmeisterschaften. Hendrik Schenck erzielte 1994 und Georg Hellinger 1995 die Bronzemedaille bei den DJM. Erfreulich ist auch die große Anzahl von Jugendlichen, die seit 1993 zumindest auf mittlerer Ebene bis zu den Landesmeisterschaften im



Jugend auf Erfolgskurs 1995

Kinder- und Juniorenbereich trainieren. Vier Landesmeisterschaften und gute Plazierungen sogar bei den Großbooten der Junioren lassen selbst in der Fachzeitschrift "Rudersport" den Ruderverein Blankenstein positiv erscheinen. Dieser Trend spiegelt sich auch in der ewigen Siegerliste wieder, wo einige Jugendliche mittlerweile ganz oben zu finden sind.

Damenrudern

Neun Damen stellten 1924 in der Jahreshauptversammlung den Antrag zur Gründung einer Damenriege. Der Antrag wurde angenommen und so gleich mit dem Training begonnen.

Es folgten Regattabesuche, die 1936 in Mülheim und 1937 in Herdecke von Erfolg gekrönt waren. Den ersten Sieg der Damenriege fuhr die Mannschaft mit Schulte-Hunsbeck, Nürnberg, Bodde, Kahmann und Niedereichholz.

Nach dem Kriege, als der erste Doppelvierer wieder beschafft war, wurde das Training erneut aufgenommen. Die Regattabesuche blieben jedoch sieglos.

Daraufhin gaben die Damen den Leistungssport auf und begnügten sich mit kleinen, aber regelmäßigen Ausflügen auf dem heimischen Gewässer zur Erhaltung ihrer Figur und um Entspannung von der Hast des Tages zu finden. Unsere heutige Damenriege ist zwar nicht wettkampffähig, jedoch sehr emsig. Ein Blick ins Fahrtenbuch läßt eine seit Jahren steigende Aktivität erkennen. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich Wanderfahrten nach Herdecke, Witten und Mülheim, und sie besuchen sogar mit Kind und Kegel den RV Essen-Werden, um mal einen Achter auf dem Baldeney-See fahren zu können.

Nach wie vor gehören die Damen zu den aktiven Vereinsmitgliedern des Rudervereins Blankenstein. Der Mittwochnachmittag steht fest auf dem Terminplan zahlreicher Damen. Bei gutem Wetter fahren bis zu 4 Boote auf den Kernader See. Die Damentruppe wurde 1994 aufgrund eines Schnupperkurses unter S. Kuhlmeier-Becker, dem ehemaligen Landestrainer NRW, deutlich verstärkt.

Kinderrudern

Das vom Verbandsausschuß 1967 empfohlene Kinderrudern fand in Blankenstein sofort starken Zuspruch, denn die Junggruderer der ersten Nachkriegsjahre haben inzwischen für starken Nachwuchs gesorgt.

Unser Verein ist in der glücklichen Lage, an einer bei normalem Wasserstand vollkommen ungefährlichen Staustufe der Ruhr das Kinderrudern durchführen zu können. Mit einem für die Körpermaße der Kinder entsprechend umgebauten Boot machte man einen glücklichen Anfang.

Der erste erfolgreiche Kinderruderer war 1973 Werner Grünhagen, der über den Landestitel bis zum Bundeswettbewerb vordringen konnte. Anfang der 90-er gab es weitere Landessieger: Georg Hellinger und Hendrik Schenck im Doppelzweier, Stefanie Liese im Einer.

Für die erfolgreiche Anfängerarbeit zeichnete lange Jahre H.D. Schmidt verantwortlich. Unter seiner Regie lebte auch die Anfänger- und Jugendwanderfahrt wieder auf, die mittlerweile zum festen Bestand des Jahresablaufs im RUDERVEREIN BLANKENSTEIN zählt.

Beginnend mit den steigenden Regattaaktivitäten ab 1988 wuchs die Kinderabteilung des RUDER-



Kindertraining im Zeichen der Burg

VEREIN BLANKENSTEIN kontinuierlich an. 1994-95 waren 30 Kinder, die an den Übungs- und Trainingstagen in die Boote wollten, keine Seltenheit. Kinderregatten werden mit Mannschaften von z.Z. mehr als 20 Aktiven besucht.



Erfolgreich 1994 von der Regatta zurück .
Die Nachwuchs-Ruderer u. -Ruderinnen des RvB

Henning Sandmann, der zur Zeit die Kinder betreut, ist nahezu jeden Tag am Bootshaus zu finden. Es bleibt der Wunsch, daß aus der großen Kindertruppe einige Ruderinnen und Ruderer übrigbleiben, die im Bericht des Jahres 2020 im ersten Kapitel dieses Abschnitts genannt werden können.

Wanderrudern

Da der Rennsport mit seinem harten Trainingsprogramm nur von wenigen Vereinsmitgliedern ausgeübt werden kann, findet das regelmäßige Rudern als Bewegungstherapie immer stärkeres Interesse. Aus Freude an der Bewegung in frischer Luft, die für Berufstätige, Hausfrauen und Rentner einen wohltuenden körperlichen Ausgleich schafft, steigen immer mehr Mitglieder in die Boote. Jeder schöne Tag wird genutzt, um beim Rudern echte Entspannung zu finden. Doch bald wächst der Wunsch, andere Gewässer und Landschaften kennenzulernen und auf Wanderschaft



Wanderrudern um 1930

zu gehen.

Bereits vor dem Kriege unternahm man Familienfahrten nach Witten und Herdecke und schloß sich vom Verband ausgeschriebenen Fahrten auf Rhein und Mosel an.



Wanderruderfahrt 1969 auf dem Main

Herdecke war auch nach Kriegsende häufig das Ziel einer Wochenendwanderfahrt. Zwischen beiden Vereinen bildeten sich bald enge und freundschaftliche Beziehungen und in Blankenstein hatte man oft Gelegenheit, sich für die Gastfreundschaft der Herdecker bei Gegenbesuchen zu revanchieren.

Freundschaftliche Kontakte entstanden auf diesen Wanderfahrten auch zwischen unseren Ruderern und Ruderinnen und endeten für manche Teilnehmer schließlich beim Standesamt. Für das Wanderrudern gibt es im Kalenderjahr drei äußerst wichtige Termine:

- Himmelfahrt
- Fronleichnam
- 1. Septemberwochenende

Über Christi Himmelfahrt fahren die "Alten Herren" des Vereins. Alt ist nicht ganz ernst zu nehmen, da man in der Ruderei bereits ab 27 den Sprung vom (ehemals) Jugendlichen zum Alten Herrn tut.



Die "Bauerntruppe" 1987 bei Regensburg (Donau)

Über Fronleichnam fährt die sogenannte "Bauerntruppe". Das hat sie schon mehr als 25 mal getan.



Jugendwanderfahrt auf der Lahn 1993

Im September gibt es dann die "Gemischte Wanderfahrt", bestehend aus Ehepaaren.



Der Ruder-Katamaran komplett ausgerüstet, Mosel 1994

Ziele von Wanderfahrten waren - ohne den Anspruch auf Vollzähligkeit zu erheben- die Mosel, der Main, die Donau, Berliner Gewässer, der Rhein, der Lago Maggiore, die Ratzeburger Seen, die Seen der neuen Bundesländer und und und... In Wanderbooten legen Mitglieder des Vereins Tausende von Kilometern pro Jahr zurück.

Ausgleichssport im Winter

Im Winter, wenn Hochwasser und Frost das Rudern auf der Ruhr unmöglich machen, ruhen und ra(o)sten die Ruderer keineswegs. Es gibt für sie mannigfache Möglichkeiten, ihre Kondition zu erhalten:

An drei Tagen in der Woche steht die Turnhalle in Blankenstein dem Verein zur Verfügung. Dort

üben sich die Jugendlichen und Senioren im Zirkel- und Hanteltraining.

Nach dieser harten Arbeit gibt es zur Auflockerung Ballspiele, bei denen mit Begeisterung um Tore und Körbe gekämpft wird. Die Damen und Alten Herren sind weniger anspruchsvoll. Sie begnügen sich mit Gymnastik und Ballspielen als Ausgleich zum bewegungsarmen Alltag.

Reichlich Gelegenheit, die Wintermonate sportlich zu überbrücken und für die ersten Rennen im Frühjahr fit zu sein, bieten den Ruderern Handballturniere und Schwimmwettkämpfe sowie jährlich stattfindende Waldläufe, der Nikolauslauf in Herdecke und der Triathlon in Rheine. Die Aktiven des Vereins sind immer dabei und haben auch hiervon schon etliche Trophäen mit nach Hause gebracht.

Trainingsrunderer bringen nach wie vor zwei bis drei Nachmittage in Krafräumen zu. Regatten werden - Trainerweisheiten folgend- schließlich im Winter gewonnen.

Einer besonderen Beliebtheit erfreuen sich bei den Ruderern die vom Nordrhein-Westfälischen Ruderverband seit über 10 Jahren ausgeschriebenen Skifreizeiten. Im Kleinen Walsertal und in den Dolomiten lernen Anfänger die ersten Stemmbögen und Fortgeschrittene das Wedeln. Bei den nach Abschluß der Skikurse veranstalteten Slalomrennen errangen unsere Abordnungen nicht selten 1. Plätze.

Auch heute ist der Skisport im Ruderverein Blankenstein noch sehr verbreitet. Spontane und geplante Skifreizeiten der Mitglieder erfreuen sich immer noch großer Beliebtheit. Im Breitensport

sind die Sportabzeichen nicht zu vergessen. Hier-
von haben Erika und Heinrich Kogelheide hunder-
te abgenommen.

Lüttich

Ein besonderes Kapitel in der Sportchronik des
Vereins gebührt dem Thema Lüttich. Die Regatta
in Lüttich findet jedes Jahr am dritten Sonn-
tag im Oktober statt. Jedes Jahr werden die Teil-
nehmer von den Verweigerern als leicht verrückt
apostrophiert.



Die Marathon-Ruderer : Henning Sandmann, Dr. Klaus
Görke, Dirk Brockhaus, Rudolf Schenck und Stm. Ge-
org Weber kurz vor ihrem 42 km-Rennen in Lüttich (B)

Trainingsrunderer dürfen dabei die Innenstadt 7 mal
umrunden, Alte Herren und Damen brauchen es
nur 5 mal. Dies entspricht einer Strecke von 60 bzw.
42 Kilometern. Der RUDERVEREIN BLANKENSTEIN hat
diese Regatta nahezu jedes Jahr ihres Bestehens
beschiedigt und so manchen Ehrenpreis nach Haus

gebracht; z.B. für die 20. Teilnahme:

Dirk Brockhaus, Klaus Görke
Weitere "Verrückte" des Vereins:
Henning Sandmann 19 x,
Rudi Schenck 8 x.

Albert Pratke begab sich mit fast 70 Jahren zum
ersten Mal auf diese Strecke.

1994 wurde die Regatta zum ersten Mal für Ju-
nioren ausgeschrieben. (4 Runden mit 35 km.)

Auf dem ersten Platz :

Georg Hellinger/ Hendrik Schenck.

Platz 2 und 3 : RV Blankenstein.

Die "Verrückten" sterben halt nicht aus.

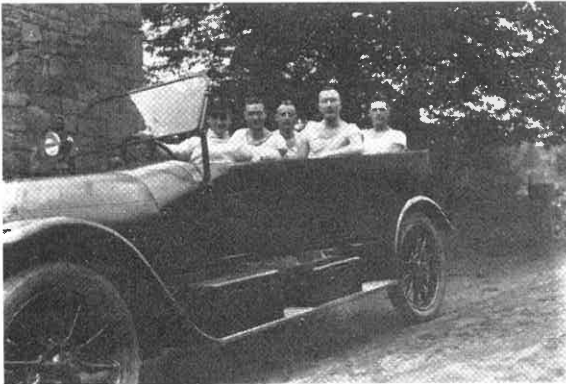
Bootstransporte früher und heute

Die Bootstransporte waren in den ersten Jahren
nach der Gründung äußerst umständlich und mit
allerlei Strapazen verbunden.

Als Transportmittel stand damals lediglich die
Reichsbahn mit ihren Flachwagen zur Verfügung,
d.h. die Boote mußten im Güterbahnhof
Blankenstein-Ruhr verladen werden. Der Weg
dorthin war mühsam. Vom Bootshaus aus wur-
den die Boote zur Kemnader Brücke gerudert,
dort abgeriggert und auf den Schultern über 500
m weit zum Bahnhof getragen. Der Transport vom
Zielbahnhof zur Regattastrecke verlief ähnlich -
wenn man Glück hatte, und die Boote überhaupt
rechtzeitig eintrafen.

Nicht selten passierte es nämlich, daß die Rude-
rer gar nicht starten konnten, weil ihre Boote noch
unterwegs waren.

Aus diesem Grunde ist es verständlich, daß weiter entfernt liegende Regatten selten besichtigt wurden, und die Teilnahme an einer Düsseldorfer Regatta schon ein Ereignis bedeutete. Die Aktiven selbst hatten keine Transportprobleme. Wie auf dem Bild zu sehen ist, fuhren sie meist hochherrschaftlich.



Hochherrschaftliche Anfahrt der Rennruderer in den 20ern

Nach dem Kriege, als der Besitz eines Pkw noch keine Selbstverständlichkeit war, mußte ein schwerer Lkw, den die Werksleitung der Henrichshütte an Wochenenden großzügigerweise zur Verfügung stellte, herhalten. Das "Rollkommando" trug die Boote vom Bootshaus den langen, steilen Berg hinauf zum Marktplatz, wo der Fahrer mit seinem Lkw bereitstand, um Boote, Ruderer und Schlachtenbummler aufzunehmen. Es gehörte schon eine Menge Idealismus und Sportsgeist dazu, den Unbilden des Wetters auf der offenen Ladefläche bis beispielsweise Mannheim zu trotzen. Und dennoch wurden diese Fahrten für die Ruderer immer

wieder zu einem Erlebnis, denn zünftige Lieder und muntere Reden waren ihre ständigen Begleiter. Als dann die Verkehrsdichte rapide anstieg, und die Kontrollen der Verkehrspolizei derartige Fahren nicht mehr zuließen, beschloß die Vereinsleitung



Der erste Bootstransportanhänger Marke "Eigenbau"

1962 den Bau eines Transportanhängers, der von einem Pkw gezogen werden konnte. Ein alter dreirädriger Tempowagen, der jahrelang seinem Besitzer eine Popkorn-Bude von Rummelplatz zu Rummelplatz transportiert hatte, mußte seine Hinterachse hergeben. Unter den geschickten Händen einiger Vereinsmitglieder entstand dann an freien Wochenenden ein brauchbares Fahrzeug, das uns schon einige tausend Kilometer quer durch Deutschland begleitet hat. Mit anderen Worten: Er läuft und läuft und läuft. . .

In den Siebzigern verladen die Mannschaften auf der anderen Ruhrseite bei der Wirtschaft Diergardt, wohin sie die Boote mühelos rudern konnten. Die Ruderer wurden, sofern sie keinen eigenen Wagen besaßen, von den Schlachtenbummlern zu den Regatten mitgenommen. Heute ist alles besser geworden. Die Vereinsbusse - zwei VW-Bullis mit schwachem, aber immer durstigem Motor, taten jahrelang hintereinander

treue Dienste, bis sie durch Rostfraß das Zeitliche segneten.

Den Transport von Mensch und Material übernahmen über 8 Jahre Vereinsmitglieder mit ihren eigenen Bussen, bis dann im Jubiläumsjahr ein Bus mit 9 Plätzen, viel Stauraum und 100 PS angeschafft wurde.



Jetzt fahren Ruderer und Boote hinter dem guten Stern.



Ein echter Wassersportler unser VW-Bus , Donau 1990

Die ewige Siegerliste des RV Blankenstein-Ruhr

Stand Sommer 1995

Aufgezeigt sind nur die Siege auf offiziellen DRV-Regatten

Name	Vorname	DRV Jugend	DRV Senior	DRV Gesamt
Warlich	Christian	16	125	141
Eichholz	Armin	26	75	101
Schenck	Hendrik	65	0	65
Sandmann	Henning	3	52	55
Güntermann	Thomas	5	44	49
Willms	Gerd	7	37	44
Brockhaus	Dirk	1	40	41
Hellinger	Georg	33	0	33
Saul	Günter	0	31	31
Föbinger	Axel	12	18	30
Grünhagen	Werner	25	1	26
Hecker	Heiko	22	0	22
Heil	Olaf	12	10	22
Monje	Ulrich	18	0	18
Liese	Stefanie	16	0	16
Görke	Klaus	0	15	15
Tyczewski	Sebastian	14	0	14
Schenck	Amelie	14	0	14
Eichholz	Gustav	6	8	14
Stratmann	Gereon	13	0	13
Fittges	Lena	11	0	11
Bergmann	Rabea	11	0	11
Reinecke	Frank	10	0	10
Brockhaus	Tessa	10	0	10
Siepmann	Wolfgang	4	6	10
Zagermann	Detlef	0	10	10
Overath	Garwin	9	0	9
Wengeler	F.W.	8	0	8
Keil	Oskar	0	8	8
Zinkernagel	Moritz	7	0	7
Schöning	Jan C.	7	0	7
Kock	Sigrid	7	0	7
Hohage	Oliver	7	0	7
Hoffmann	Philip	7	0	7
Stanko	Reiner	6	0	6
Horvath	Thomas	6	0	6
Hertzfeld	Melanie	6	0	6
Großmann	Mike	6	0	6
Bottmer	Reinhard	5	1	6

Name	Vorname	DRV Jugend	DRV Senior	DRV Gesamt
Jaeckel	Thomas	0	6	6
Niederee	Michael	5	0	5
Liese	Sonja	5	0	5
Hoffmann	Maik	5	0	5
Scheer	Henning	1	4	5
Zinkernagel	Sarah	4	0	4
Sandmann	Dennis	4	0	4
Rohleder	Jens	4	0	4
Rehbein	Stefanie	4	0	4
Hamel	Magdalen	4	0	4
Bergmann	Meira	4	0	4
Nedden	Klaus	2	2	4
Stockhaus	Rudolf	0	4	4
Kogelheide	Heinrich	0	4	4
Tyczewski	Dinah	3	0	3
Sandmann	Levin	3	0	3
Hoffmann	Klaus	2	1	3
Engels	Arno	1	2	3
Schneider	Ron	2	0	2
Overrath	Arndt	2	0	2
Niedereichholz	Holger	2	0	2
Menke	Britta	2	0	2
Diergardt	Phillip	2	0	2
Schulte-Hunsbeck	Arnold	1	1	2
Meermann	Martin	1	1	2
Kogelheide	Karin	1	1	2
Hellmann	Manfred	1	1	2
Hagemann	Peter	1	1	2
Sommer	Timo	1	0	1
Skrubel	Denis	1	0	1
Osthoff	Nina	1	0	1
Niederee	Andrea	1	0	1
Lütgemeier	Axel	1	0	1
Föbinger	Frank	1	0	1
Buttgereit	Michel	1	0	1
Neels	Jürgen	0	1	1
Möhlendieck	Klaus	0	1	1
Emmerich	Jürgen	0	1	1
Eichholz	Walther	0	1	1

Vom Kindereiner in Ennepetal bis zu den Olympischen Spielen

von Dr. Armin Eichholz

Aufgehört habe ich nach den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona. Das weiß ich noch ziemlich gut. Aber wann habe ich eigentlich angefangen? Wenn man, so wie ich, in den Ruderverein Blankenstein "hineingeboren" wurde, ist diese Frage gar nicht so leicht zu beantworten. Es muß im Sommer 1974 oder 1975 gewesen sein. Über das "Wie" herrscht hingegen Klarheit: auf Anordnung von Vater Gustav wurden Fahrtenmesser und Holzspeer gegen zwei Skulls und einen Plastikener namens Moritz eingetauscht. Im Fahrtenbuch stand danach: 2 x Schlachtende, 600 m. Oder so ähnlich.

Unter der Anleitung von Trainer Oskar Keil wuchs eine schlagkräftige Gruppe von Kindern heran, die hinterher auch von den beiden Heldenvätern Hugo und Gustav betreut wurde. Die erste Regatta wurde in dem zarten Alter von 11 Jahren im Herbst 1975 gerudert - natürlich im Einer und natürlich in Ennepetal (2. Platz). Knapp ein Jahr später gewann Peter Michael Kolbe bei den Olympischen Spielen in Montreal die Silbermedaille - was für ein Kontrast!

Die Kinderruderei am Ruderverein Blankenstein war damals von Spiel und Spaß geprägt, aber natürlich auch vom Stolz der Akteure und deren Eltern. Das Abschneiden in dem eigenen Rennen (Kindereiner, Leistungsklasse B) war zwar wichtig, aber noch wichtiger war hinterher das Studium der Zeiten, die in den anderen Läufen des gleichen Rennens gefahren wurden: ich war zwar nur zweiter und der Ulrich in der anderen Abteilung war erster, aber wenn ich in der anderen Abteilung gestartet wäre und der Ulrich in meiner....

1979 und 1980 waren meine ersten Juniorenjahre (Junior B). Immer noch im Einer. Langsam wurde Rudern anstrengend. Vier- bis sechsmal Training pro Woche statt bisher nur dreimal. Auf dem Trainingsplan stand jetzt mindestens zweimal pro Woche Langstrecke (12 km). Die Streckenlänge auf den Regatten betrug jetzt 1000 m und nicht mehr 500 m. Die Trainingsgruppe war leicht geschrumpft und bestand noch aus den Recken Olaf Heil, Axel und Frank Föbinger, Reinhard Böttmer, Ulrich Monjé, Maskottchen Egbert Becker und mir. Das Training machte eigentlich noch mehr Laune als vorher. Wenn bloß die Nervosität auf den Regatten nicht wäre. Mit meiner Leistungsfähigkeit war ich ebenfalls nicht immer zufrieden. Man mußte ja auch ständig gegen irgendwelche frühpubertierenden, muskelbepackten, bärtigen Typen mit dunklen Stimmen rudern, während man selbst noch ein Jüngelchen war (zugegebenermaßen hoch aufgeschossen). Gegen Olaf und Ulrich war weder im Training noch auf Regatten ein Stich zu kriegen (niemals über 500 m Rudern, über 1000 m meistens nicht).

Uneingeschränktes Vorbild war natürlich Christian Warlich. Und wenn der mir nicht in dieser Zeit recht häufig ein erfolgreicherer Abschneiden bei den Junioren A prognostiziert hätte (Streckenlänge 1500 m, Ausdauer sehr wichtig, Kraft nicht mehr ganz so wichtig), hätte ich vielleicht bereits im Sommer 1980 mit der Ruderei aufgehört. Aber natürlich wurde auch von meinen Eltern sowie den Trainern Henning Sandmann, Martin Meermann, Detlef Zagermann und Gerd Willms Motivationsarbeit geleistet.

Und dann kamen die Ruderweltmeisterschaften im Spätsommer 1980 in Hazewinkel(B)! Christian Warlich und Günter Saul waren am Start. Der Ruderverein Blankenstein hatte einen ganzen Reisebus gechartert und war nach Belgien aus-



Start-Ziel-Sieg von Christian Warlich (Boot 25) beim Test in Duisburg

gerückt. Die Junioren-Trainingsgruppe hatte sich in einem kleinen Zeltlager in der Nähe der Regattabahn eingerichtet. Während der leichte Männer-Einer über die Strecke ging, waren von überall lautstarke Anfeuerungsrufe zu hören: "Blankenstein - Blankenstein". Christian wurde mit drei Längen Vorsprung Weltmeister - Wahnsinn. Bei der Siegerehrung spielten sie dann dieses Lied. Ich kann mich noch gut erinnern, wie es mir kalt den Rücken runter lief. Während ich im eigenen Verein beim Training eigentlich immer meinen Meister fand, hatte Christian die Sache auf ganz anderer Ebene klargemacht. Keiner konnte ihn schlagen. Von nun an dachte ich

überhaupt nicht mehr ans Aufhören. Ich wollte auch Weltmeister werden.

Im Herbst 1980 wurde unser Landestrainer "Kuli" auf mich aufmerksam. Oder er wurde vermutlich von Henning Sandmann auf mich aufmerksam gemacht. Der Lange, der im Einer nicht so richtig klarkam, sollte mal in ein Riemenboot umsteigen. Die Junior-A-Zeit beim TVK Essen begann. Die erste Trainingseinheit wurde im Achter absolviert. Ich ruderte plötzlich inmitten einer Mannschaft, die aus lauter Deutschen Jugendmeistern bestand. Natürlich war ich anfangs das arme Würstchen. Nicht nur im Boot, sondern auch innerhalb der riesigen Trainingsgruppe mußte man sich behaupten. Da ging es in Blankenstein schon etwas feinfühlicher zu. Das Training war hart und umfangreich. Sieben bis acht Trainingseinheiten pro Woche, mindestens fünfmal auf dem Wasser, mindestens 90 Minuten. Nachdem ich von einer ordentlichen Grippe im Winter wieder genesen war, hatte sich die Konstellation plötzlich geändert. "Du ruderst jetzt Vierer" sagte Trainer Joachim Ehrig, genannt Goofi.

Was anfangs wie eine Degradierung aussah, und auch sicherlich eine war, entpuppte sich später als Glücksfall. Aus den Ruderern Dietmar Bells, Gerd Martini, Jürgen Brunschede, meiner Wenigkeit und Steuermann Markus Wallmeier entwickelte sich eine Mannschaft, die außer Rudern noch eine Menge Unsinn im Kopf hatte, gut zusammen hielt und überaus erfolgreich war. In den Jahren 1981 und 1982 gewann der TVK im nationalen Juniorenbereich fast alles, was es zu

gewinnen gab - und ich war mitten drin. Entsprechend führte man sich auch auf. In dieser Zeit lernte ich, daß neben der Leistung auf dem Wasser auch ein selbstbewußtes Auftreten auf den Regattaveranstaltungen wichtig ist. Das trägt zu einem gewissen Nimbus bei. Bei einem Bord-an-Bord-Kampf, 200 m vor dem Ziel, ist das für den Gegner nachteilig und für einen selbst sicherlich von Vorteil. Vermutlich hat es im Einer genau daran gehapert. In der Saison 1982 kam dann Axel auch zum TVK und wir wurden zusammen Deutscher Jugendmeister im Achter. Insgesamt erreichte ich mit dem TVK drei Titel bei Deutschen Jugendmeister und gewann zweimal die Bronzemedaille auf der Junioren-Weltmeisterschaft.

Der Erfolg kam so plötzlich und nachhaltig, daß ich den schnellen Übergang heute gar nicht mehr so richtig nachvollziehen kann. 1980 war ich noch regionales Mittelmaß im Einer und sah mit leuchtenden Augen wie Christian Weltmeister wurde. 1981, ein Jahr später, ruderte ich selbst in der nationalen Spitze und wurde 3. bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Sofia.

Im Herbst 1982 war dann die Juniorenzeit zu Ende. Ich hatte den Weg vom armen Würstchen zum "Leistungsträger" geschafft. Die beiden Freunde Gerd und Dietmar hörten auf. Axel wollte wieder skullen und wechselte vom TVK in einen Steeler Doppelvierer. Schließlich landete ich in einer Renngemeinschaft bei dem einstigen Erzrivalen aus Essener Zeiten, bei Hansa Dortmund. Der Dortmunder Trainer Manfred Bayer scharte in den beiden Jahren 1983 und 1984 fast

alle erfolgreichen ehemaligen Junioren um sich. Darunter waren Bahne Rabe, Eckhard Schultz, Matthias Mellinghaus und ich.

Zunächst ging es als Senior B (Altersbeschränkung bis 23 Jahre) so weiter, wie es als Junior aufgehört hatte. Wir wurden 1983 Eichkranzsieger (Deutsche Meisterschaft U 23) im Achter und gewannen das Match des Seniors (Europameisterschaft U 23). Der Vorsprung vor dem zweitplatzierten Cambridge-Achter betrug drei Hundertstel. Aber wir hatten ja auch noch Schonzeit. Gegen den richtigen Deutschland-Achter (Männer A, also ohne Altersbeschränkung) hatten wir keine Chance. Da waren schon noch drei oder vier Längen zwischen. Dabei war der Deutschland-Achter des Jahres 1983 International nur Mittelmaß. Während dieser bei der WM in Duisburg sechster wurde, kam ein anderes Dortmunder Boot zu Weltmeisterehren, nämlich der Ruhrvierer mit Grabow, Putlitz, Grabow und Kesslau. Kolbe gewann damals auch. Der war immer noch dabei - ein absoluter Star.

Das Jahr 1984 stand für die richtigen Männer völlig im Zeichen der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele. Aber auch wir B-Leute trainierten hart. Axel kam im Winter ebenfalls an den Dortmund-Ems-Kanal und war wieder an Bord. Auf der internationalen Hügel-Regatta hatte Manni Bayer die Kaltschnäuzigkeit, uns im richtigen Männer-Achter zu melden. Wir ruderten gegen den für Los Angeles neu formierten Deutschland-Achter. Nach 2000 m waren wir zweiter. Aber nicht etwa hinter dem Deutsch-



Training im Achter

land-Achter, sondern einen Bugkasten davor. Erster waren die Russen. Wir hatten uns im Winter unglaublich weiterentwickelt und warfen damit eine interessante Frage auf: Wer fährt hier eigentlich nach Los Angeles?

Für den damaligen Stützpunktleiter in Dortmund, Klaus Walkenhorst, war die Sache von vornherein klar: "Nicht unsere B-Leute, die werden nicht verheizt. Wenn der A-Achter vom B-Achter geschlagen wird, dann deshalb, weil der A-Achter langsam ist und nicht weil der B-Achter schnell ist". Mittlerweile bin ich mit Klaus recht gut befreundet, aber das werde ich ihm wohl nie verzeihen. Zum Trost durften die vier "besseren" Leute aus unserem B-Achter mit dem Ruhrvierer zusammen bei der Deutschen Meisterschaft im A-Achter starten. Wir gewannen wieder gegen die für Olympia vorgesehene Mannschaft, mit dem Ergebnis, daß die dann auch nicht nach L.A. fahren durften. So ein Quatsch.

Mein erster Titel als Deutscher Meister hatte einen bitteren Beigeschmack. Im B-Bereich räumten wir in diesem Jahr alles ab, sowohl im Achter als auch im Vierer, sowohl national als auch international. Vielleicht hätten wir doch nicht ganz so alt ausgesehen in Los Angeles - ohne Mannschaften aus dem Ostblock.

In den Jahren 1985 bis 1987 kam dann zumindest international der Knick. Es waren die ersten richtigen Männerjahre. Während wir national weiterhin stets unangefochtene Spitze waren (fünf Deutsche Meister Titel in drei Jahren), fanden wir den Anschluß an die Weltspitze nicht. Die Resultate auf den Weltmeisterschaften: 1985 waren wir 7. im 4+, 1986 und 1987 sprang jeweils ein 6. Platz im Achter heraus. Währenddessen holte Tom 1986 "Silber" im leichten Achter. Bei denen ging das doch auch. Wir dachten jeweils am Anfang der Saison: "Jetzt wird der Knoten endlich platzen". Auf dem Frühjahrstest 1987 in Duisburg wurden Bahne und ich im Zweier zweiter. Am Tag darauf wurde im Vierer-Rennen ein kleiner Traum von mir wahr. Ingo Wieneke aus meinem Vierer wurde krank. Nur so zum Spaß sprang Kolbe ein. Der kleine Armin, der 1976 mit 12 Jahren zum erstenmal von dem großen Silbermedaillengewinner Peter Michael Kolbe hörte, ruderte nun mit eben diesem Peter Michael Kolbe in einer Mannschaft. Wir gewannen mit über einer Länge Vorsprung.

Aber auf der WM gab es dann wieder Haue. 1987 landeten wir im Endlauf gleich 16 Sekunden (vier Längen!) hinter dem Weltmeister Rußland. Wir schlichen wie die begossenen Pudel

vom Regattaplatz in Kopenhagen. Gut, daß es auf der Heimreise in dem mittlerweile obligatorisch gewordenen Blankensteiner Fan-Bus aufmunternde Worte und ein paar Bier gab. Sollten wir ein Jahr vor Olympia aufgeben? Ralf Holtmeyer, der uns seit 1986 trainierte, war dafür. Wir mußten ihn überreden weiterzumachen. Aber es sollte sich etwas ändern. Wolfgang Maennig aus Berlin, der aufgrund seiner schlechten Ergometerleistung bis dahin keine Chance hatte in den Achter zu kommen, überzeugte Trainer und Mannschaft davon, daß Kraft allein nicht entscheidend ist. Es wurde unter allen Beteiligten vereinbart, den Ausscheidungsmodus für den Achter zu ändern. Als Ergometerleistung wurden nur noch 400 Watt als Eintrittskarte verlangt. Größeres Gewicht sollte jedoch auf der Zweierleistung bei dem Fröhstest liegen. Sofern nicht deutliche Schwächen in der Harmonie untereinander offenbar wurden, sollten die schnellsten vier Zweier in den Achter steigen. Der Schlagmann des schnellsten Zweiers sollte auch auf dem begehrten Rollsitze des Achters Platz nehmen. Und siehe da, der neue Achter hatte eine auf drei Positionen veränderte Mannschaft und einen neuen Schlagmann.

Bei der ersten internationalen Regatta des Jahres 1988 gewannen wir vor dem Vorjahressweltmeister Rußland und der damaligen DDR. Die hatten uns doch wohl nur die zweite Garnitur geschickt? Aber auch im zweiten und dritten Rennen wurden wir erster. Endlich stimmte die Chemie. Die Mannschaft verstand sich sehr gut. Da das Boot so spielerisch lief, fiel das Training leicht. Schließlich gewannen wir auch in

Luzern und reisten ungeschlagen zu den Olympischen Spielen nach Seoul an. Dort behielten wir auch in der harten Wettkampfwoche die Zuversicht und gewannen am Ende die Goldmedaille. Als wir auf dem Siegersteg standen, war es endlich vollbracht.



Der Gold-Achter von Seoul 1988

Heute glaube ich fast, daß die Woche nach dem Endlauf härter war, als die Wettkampfwoche. Wir haben verdammt wenig geschlafen und verdammt viel gefeiert. Die Stimmung im Olympischen Dorf läßt sich mit Worten eigentlich nicht beschreiben. Man muß dabei gewesen sein. Als wir vollkommen erschlagen und übernächtigt aus dem Flugzeug in Frankfurt stiegen, wußten wir schon, daß die Schlacht noch nicht geschlagen war. Alle möglichen Leute, mit denen man vorher nie etwas zu tun gehabt hatte, wollten plötzlich etwas von uns. Ich war "sau-froh" endlich wieder am Ruderverein Blankenstein zu sein. Die hatten immer schon zu mir gehalten.



Olympisches Gold in Blankenstein

Die vier darauffolgenden Jahre waren wechselhaft. 1989 und 1990 lief es nicht so gut (ohne Bahne). 1991 wurden wir im Vierer Weltmeister in Wien (mit Bahne).

1992 war dann mittelprächtigt. Wir gewannen bei den Olympischen Spielen in Barcelona die Bronzemedaille (Bahne war zwar an Bord, saß aber leider nicht auf seiner Lieblingsposition, dem Schlagplatz).



Der Weltmeister-Vierer , Wien (A) 1991

Der Endlauf in Barcelona war zugleich mein letztes Rennen. Ich habe elf Jahre in der Nationalmannschaft gerudert, 17 nationale Titel gewonnen, eine Weltmeisterschaft und "Olympisches Gold". Ich konnte mir fast immer sicher sein, mit dem Ruderverein Blankenstein einen verlässlichen Rückhalt zu haben. Wenn es mal nicht so gut gelaufen war, fand ich dort immer Unterstützung. Wenn es Probleme mit dem Boot gab, oder womit auch immer, wurde eine Lösung gefunden. Und zum Feiern war die Adresse sowieso immer schon richtig. Obwohl ich als Riemenruderer meine größten Erfolge immer in Renngemeinschaften mit anderen Vereinen feierte, habe ich auch viele Trainingseinheiten "zu Hause" absolviert und fühlte mich dort immer willkommen. Fast alle Freunde und Trainingspartner aus den Tagen der Kinderruderei treffen sich heute noch - oder heute wieder.

Ein Dankeschön an den Ruderverein Blankenstein !

Rudererlaufbahn oder Der beschwerliche Weg zum Siegereckchen von Dr. Thomas Güntermann

Es begann alles 1975. Durch meinen Bruder Ulrich trat ich damals mit 15 Jahren dem Hattinger Ruderverein bei und machte dort meine ersten kläglichen Ruderschläge. Mit Leistungssport noch absolut nichts im Sinn, kam ich 1977 mehr durch einen Zufall -und nur mal so- über Martin Meeremann und die Schülerruderriege am Hattinger RV zum Ruderverein Blankenstein. Da ich aber, insbesondere von Hennig Sandmann und von meinem ersten Doppelzweierpartner Jörg Lafontaine, herzlich aufgenommen und in den Verein eingeführt wurde, entschied ich mich sehr rasch, zum RV Blankenstein zu wechseln. Wie sich in den folgenden Jahren zeigen sollte, war dieser Schritt einer der entscheidendsten in meinem Leben. Das läßt sich aus heutiger Sicht ohne Übertreibung sagen, denn der Rudersport und vor allem der Verein nahmen von da an einen zentralen Stellenwert in meinem Leben ein. So ging es nicht nur sportlich schnell bergauf, sondern auch in der Schule und während des Studiums, da sich der durch und für den Leistungssport entwickelte Ehrgeiz auf diesen Bereich übertrug.

Zusammen mit Jörg konnte ich dann auch 1978 direkt in meiner ersten Rudersaison 5 Siege erringen, damals noch als etwas schwergewichtiger Junior. Den Sprung in die Männerklasse mußte ich leider ohne Jörg schaffen, der aus schulischen Gründen mit dem Rudern aufhörte. Und so versuchte ich mich in den beiden folgenden Jahren im leichten Männer B-Einer über Wasser zu halten und durchzusetzen. An den insgesamt 11 Siegen und den ersten guten Plazierungen auf internationalen Prüfungsregatten, die ich trotz Bundeswehr in dieser Zeit erringen konnte, hatte

nicht nur ein sehr geduldiger und verständnisvoller Trainer Henning Sandmann einen entscheidenden Anteil, sondern auch Christian Georg Warlich. Christian war während dieser Zeit mein Trainingspartner und zugleich mein großes Vorbild. Unzählige Trainingskilometer absolvierten wir als "Sparringspartner", ob im Einer beim Wintertraining auf dem Badeneyssee in Essen, beim Streckenfahren auf der Ruhr in Blankenstein, auf dem Rad oder "in der Loipe", was sicherlich für beide große Vorteile und Leistungssteigerungen brachte.

Einmal eine Medaille bei den Deutschen Meisterschaften zu erringen, ebenso wie Christian, ja das war damals mein Ziel. Und dieses sollte durch den gezielten Aufbau und das trainerische Geschick von Henning schneller zu erreichen sein, als man dies für möglich hielt. Denn mit Günter Saul, 1980 schon mit Jochen Pergande WM-



Kampfkraft der "Deutschen Meister" im Rennen

Sechster in Hazewinkel, und mir bildete Henning Sandmann im Herbst 1980 einen Lgw-Doppelzweier, der nicht nur sportlich bzw. rudertechnisch, sondern vor allem menschlich hervorragend zusammenpaßte. Günters selbstbewußte und "erfrischend-herzliche" Art, die wohl nicht nur jeder Blankensteiner kennt und zu schätzen weiß, war der richtige Gegenpol zum eher "kritischen" -oder besser "schwierigen"?- Tom (In Insiderkreisen nannte man uns auch "Muffen-Tom" und "Kreislauf-Günter"), so daß wir uns optimal ergänzten.

So konnte ich trotz Beginns meines Studiums zusammen mit Günter Saul bereits 1981 in die nationale und internationale Spitze rudern. Internationaler Belgischer Meister, Deutscher Meister (erst- und letztmalig), 4. Platz in Luzern und Platz 8 bei meiner ersten WM-Teilnahme in München, das waren in diesem Jahr unsere wesentlichen Erfolge. Mehr war letztlich nicht drin, denn man muß sich vor Augen halten, daß ich zu diesem Zeitpunkt gerade erst in der 4. Saison ruderte! Durch das Jahr 1981 hochmotiviert, hieß nun mein/unser nächstes Ziel, das eigentlich damals eher ein Traum war:

Einmal eine Medaille bei der Weltmeisterschaft gewinnen !

Und mit etwas mehr Glück und Gesundheit hätten wir diese Medaille auch im Doppelzweier gewinnen können. Das zeigten in den Jahren 1982 und 1983 internationale Vergleiche vor allem mit Booten aus der Schweiz und aus Frankreich, die uns in zahlreichen Rennen nie mehr als eine Bootslänge distanzierten und bei der WM 1982 in Luzern und 1983 in Duisburg jeweils



Sieger in Luzern , Günter Saul u. Thomas Güntermann

Medaillenplätze belegen konnten. Leider verpaßten wir aber 1982, durch Krankheit geschwächt, knapp die WM-Qualifikation im entscheidenden Rennen bei den Deutschen Meisterschaften in München (nur Platz 2), so daß wir uns 1983 für einen erneuten Anlauf motivieren mußten. Aber auch 1983 konnten wir uns mit einem völlig unerwarteten und mäßigen 3. Platz im DM-Finale in Köln nicht sofort gegen die gesamte nationale Konkurrenz durchsetzen. Und obwohl Günter Saul und ich bei der darauf folgenden Revanche mit der Bronzemedaille in Luzern zeigten, daß wir der schnellste deutsche Doppelzweier waren (oder besser: sein konnten), wurden wir aufgrund einer zu unausgewogenen Saisonleistung, die das Ende von Günters Ruderkarriere andeutete, erneut nicht für die WM nominiert. Das sollte in keinsten Weise ein Vorwurf sein, denn aus beruflichen Gründen war bereits der Start in Luzern gefährdet. Eine WM-Teilnahme

me im Lgw-Achter, für die ich mich nach Luzern über einen Ergometertest problemlos qualifizieren konnte, sagte ich dem Bundestrainer allerdings ab, da ich mein Studium wieder forcieren wollte. Für den Doppelzweier mit Günter hätte ich mein Studium weiter zurückgestellt, für den Achter wollte ich es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Diese Entscheidung sollte mir jedoch im folgenden Jahr 1984, das den Tiefpunkt meiner Ruderlaufbahn markiert, den nun gewollten Weg in den Achter versperren. Nach mehreren mißglückten Versuchen mit anderen Doppelzweierpartnern wurden mir praktisch als "Quittung" keinerlei Chancen mehr eingeräumt, mich für einen Achterplatz zu qualifizieren. Als kleiner Trost blieb mir in diesem Jahr nur ein Sieg bei den Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften, wiederum im Lgw-Doppelzweier mit Günter Saul, mit dem ich im übrigen auch von 1982-1986 in Folge NRW-Landesmeister werden konnte.

Nach der enttäuschenden Saison 1984 war es wieder einmal Henning Sandmann, der mich zum Weitermachen motivieren mußte, da mein Ziel, eine WM-Medaille zu gewinnen, in weite Ferne gerückt war. Der Weg sollte nun über den Einer gehen, und dabei hat mich Klaus Nedden, für den dieser Job aufgrund meiner "Eigenarten" sicherlich nicht immer leicht war, mit großem Einsatz seit 1984 betreut. 1985 wurde ich dann auch tatsächlich nach zwei 4. Plätzen im Lgw-Einer bei der internationalen Prüfungsregatta in Duisburg zur Achterbildung eingeladen und sicherte mir durch beste Ergometerwerte einen festen Platz im Boot. Zusammen mit Ruderern aus Frankfurt, Mainz, Hamburg, Bremen und Konstanz absol-

vierte ich zahlreiche Trainingsaufenthalte in Frankfurt, und so konnten wir uns mit einem 2. Platz in Luzern endlich wieder für die WM in Hazewinkel qualifizieren. Seit 1978 hatte kein deutscher Lgw-Achter mehr das Finale erreicht. Wir hatten es geschafft und schielten nun mit einem Auge auf eine Medaille. Doch diese blieb uns mit nur 3/100s Rückstand auf die drittplatzierten Spanier abermals verwehrt.

Also war ein weiteres Jahr erforderlich, um das angestrebte Ziel erreichen zu können. Aus Studiengründen sollte die Saison 1986 meine letzte internationale Rudersaison werden, und sie wurde zum Glück auch die erfolgreichste. Denn am 24. August 1986 konnte ich bei der WM in Nottingham endlich die ersehnte Silbermedaille im Lgw-Achter hinter Italien gewinnen. Bis zu diesem Tag sollten aber noch einige Hürden zu nehmen sein. Nach den ersten Mannschaftsbildungen im Rahmen des Lgw-Projektes, an



Der Lgw.-Achter

dem sich Ruderer aus dem gesamten Bundesgebiet beteiligten, fehlte mir erneut der geeignete Zweierpartner, so daß mir nach einigen Testregatten nur eine sehr gute Kleinbootleistung bei der DM in Duisburg einen Platz im Achterprojekt sichern sollte. Alles auf eine Karte gesetzt, meldete ich mit Chris Eisenkrämer vom WSV Ennepetal, Ex-Ruderpartner von Olaf Hell, einen Lgw-Doppelzweier. Nach nur acht gemeinsamen Trainingseinheiten schafften wir das fast Unmögliche und gewannen die Bronzemedaille, die mir zum Erstaunen aller doch noch zum Sprung in die Achtercrew verhalf. Von da an fuhr ich, eigentlich nur als "ständiger Ersatzmann" für den immer zu schweren oder abwesenden Ex-Blankensteiner und Weltmeister Thomas Jäckel, jedes Rennen des Achters mit und wurde so u.a. zweimaliger Studentenweltmeister in Amsterdam und Rotseesieger in Luzern. Meine Hoffnungen auf einen festen Platz im Boot stiegen natürlich von Rennen zu Rennen, aber erst vier Wochen vor der WM stand meine Teilnahme endgültig fest. Nach diesem großen Erfolg beendete ich im Frühjahr 1987 sehr abrupt aber zufrieden meine aktive Ruderlaufbahn, um mich nach dem Studium meiner Promotion widmen zu können.

derer wohlfühlen können und für den sie gerne Wettkämpfe bestreiten, werden aus meiner Sicht erst größere sportliche Erfolge gefördert und ermöglicht.

Waren es anfänglich die sportlichen Erfolge, die mich zum Ruderverein Blankenstein zogen, so ist es heute umso mehr das gesellige Vereinsleben, das -und dies möchte ich an dieser Stelle behaupten- in vorbildlicher Weise von Inge und Horst Grünhagen mit aufrechterhalten wird. Und nicht zuletzt durch die Geselligkeit sowie die Hilfs- und Einsatzbereitschaft der Ruderkameraden/innen in einem Verein, in dem sich die aktiven Ru-

Ein Verein mit Familientradition

von Arno Engels und Wolfgang Siepmann

75 Jahre sind seit der Gründung des Rudervereins Blankenstein vergangen. Im Rückblick stellt sich die Frage, was einen Verein, der jahrzehntelang weniger als 100 Mitglieder zählte, so fest zusammenhält, daß er ein Dreivierteljahrhundert voller politischer und wirtschaftlicher Wirren überdauern konnte. Festredner strapazieren gern die Worte: "Wir stehen alle zu unserem Verein, wir sitzen alle im gleichen Boot, wir legen uns alle kraftvoll in die Riemen, wir haben alle das gleiche Ziel". Doch soviel Harmonie wie in einer erfolgreichen Ruder-Crew herrscht in einem Verein selten. Dort regieren unterschiedliche Interessen und Meinungen. Selbst sportliche Ambitionen führen zu Gruppenbildung und damit zu konkurrierenden Forderungen an die Gemeinschaft.

Blickt man auf das Gefüge im Ruderverein Blankenstein, dann lassen sich mehrere Gruppen ausmachen. Da sind einmal die älteren Jahrgänge. Für sie ist der Sport Teil ihrer Freizeitgestaltung. Sie halten sich durch Waldlauf in der Umgebung des idyllisch gelegenen Bootshauses oder durch ausgedehnte Rudertouren in Form. Ihnen bereitet es Spaß, wenn nach dem Duschbad bei einem Bier nur so "geklönt" oder präzise die nächste Wanderfahrt oder Skifreizeit besprochen werden kann.

Eine weitere Gruppe - die wichtigste sicherlich in einem Sportverein - bilden die "Aktiven" mit ihren Betreuern sowie die Jugendlichen und die Kinder mit ihren Ausbildern. Für sie ist der Verein die notwendige Basis für den angestrebten Wettkampf.

Neben Ausbildung oder Beruf bestimmt das Training ihren Tagesablauf. Art und Umfang dieser

Trainingseinheiten werden von ihren Trainern vorgegeben, die einerseits die dazu notwendige Rudertechnik vermitteln, andererseits aber auch als Betreuer gefragt sind, wenn es gilt, nach Mißerfolgen mutlosen Ruderern neues Selbstbewußtsein zu geben.

Da sind die Bootswarte, die, handwerklich geschickt, den kostspieligen Bootspark pflegen und instandsetzen. Sie tun - wie alle, die ein Amt innehaben - ein ehrenamtliches Werk, das Idealismus erfordert und Zeit kostet.

Regatten finden an Wochenenden statt. Auch hier sind die "Ehrenamtlichen" im Einsatz. Sie organisieren die Transporte der Boote und Ruderer und stehen ihren Schützlingen mit Rat und Tat zur Seite.

Haben die Aktiven Erfolge errungen, spürt man bei allen im Verein dieses besondere "Wir" - Gefühl. Nun auch entwickelt vor allem jene Gruppe Aktivitäten, die sich die Pflege der Geselligkeit zur Aufgabe gemacht hat. Zusammen mit den Festwarten suchen sie das unumstößliche Motto zu erfüllen: "Das muß gefeiert werden!". Natürlich nicht nur zu solchen Anlässen sind die Festwarte gefordert - hier vor allem Klaus Hoffmann mit seinen Helfern. Vorbereitung und Durchführung der jährlich wiederkehrenden Vereinsveranstaltungen erfordern ebenfalls ein gerüttelt Maß an Arbeit und Organisationstalent. Und nicht nur Sommerfest und Herbstball, auch die kleinen Treffen - in diesem Jahr immerhin zehn Termine: von der Jahreshauptversammlung bis zur Sylvesterfête - organisieren sich nicht von selbst.

Zu den aktiven Gruppen im Verein zählen auch die Damen. Sportlich tun sie es den Männern

gleich. Als eigenständige Gruppe zeigen sich die Frauen dagegen bei Wanderungen in der näheren Umgebung wie bei Kulturreisen, die bis ins Ausland führen.

So vielschichtig dieser Verein ist, so wichtig sind Persönlichkeiten in seinen Reihen, die mit viel Geschick die oft auseinanderdriftenden Gruppierungen zusammenhalten.

Es sind Idealisten, denen das Wohl und Wehe des Vereins über alles geht, die selbst familiäre Verpflichtungen oft hinten an stellen. Ihnen ist das gemeinsame Ziel ihres Sportvereins wichtig, ein Ziel, dem vornehmlich die Arbeit mit der heranwachsenden Jugend gilt.

Zur Gründerzeit des Rudervereins Anfang der zwanziger Jahre formulierte der Ruderverband pathetisch: "Wir wollen und sollen die Jugend durch den Sport zu ganzen, wetterfesten Männern erziehen, wir wollen ihr in der körperlichen wie in der geistigen Entwicklung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dienlich sein, wir wollen Unentschlossenheit, Schwerfälligkeit und Faulheit bannen und dafür Gewandtheit, Disziplin, Geistesgegenwart, Kraft und Ausdauer in ihre Reihen tragen".

Starke Worte, die in der heutigen Zeit seltsam berühren! Doch selbst die stärksten Worte bleiben leere Hülsen, wenn nicht gemeinsames Handeln der Zielsetzung folgt.

Zum Glück hatte der Ruderverein Blankenstein seit seiner Gründung immer Männer und Frauen in seinen Reihen, die mit ihrer Begeisterungsfähigkeit die anderen Mitglieder zum Mitmachen ermunterten - immer schon Voraussetzung für einen lebendigen Verein.

Hier besonders zu nennen ist die Familie Brock-

haus, die bereits in der dritten Generation ihre Männer in den Vorstand schickt und deren Wirken, das sollte hier festgehalten werden, ohne die Unterstützung ihrer Frauen Emma, Hanni und Brigitte nicht möglich gewesen wäre und ist. Ein Mann der ersten Stunde war Gustav Brockhaus. Als Jäger und passionierter Fischer kannte



Gustav Brockhaus

er das Revier unterhalb der Burg und die Wasserhältnisse in der Ruhr sehr genau. Gustav, ein Energiebündel, verfolgte ein als richtig erkanntes Ziel mit großer Hartnäckigkeit. Selbst beim Fischen! So ist von ihm bekannt, daß er nie einen Haken aufgab, so sehr sich dieser auch verfangen haben mochte. Dabei ruinierte er auch schon einmal die Sonntagsgarderobe - zum Leidwesen seiner Frau Emma. Neben dieser Hartnäckigkeit zeichnete ihn ein Hang zur Perfektion aus.

Selbst beim Fischen! Der gelernte Ingenieur hatte einen kleinen Kahn, der im alten Hafen am Bahnhof festgemacht war, mit Handwinde und Kragarm ausgerüstet. Das Seil der Winde lief am Kragbalken entlang über eine Rolle und trug ein großes Netz, das mit Fischfutter auf den Grund abgelassen wurde. Wenn sich nun Fische heranwagten, kurbelte Gustav das Netz schnell hoch. Nicht jeder Einsatz war erfolgreich. Doch auch hier ließ Gustavs Hartnäckigkeit ihn erst ruhen, wenn das Abendbrot gesichert war.

Dieser technisch begabte und handwerklich geschickte Mann übernahm im neuen Ruder- und Schwimmverein die Betreuung des Bootsmaterials - damals keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, wie schwierig die Ersatzteilebeschaffung in den Folgejahren des 1. Weltkrieges war. Die Vereins-"Flotte" bestand aus zwei geklinkerten Gig-Vierern. Diese Boote waren robust; doch sie mußten mit großer Sorgfalt behandelt werden. Reparaturen waren schwierig. Wie groß mag der Schock bei ihm und den Ruderern gewesen sein, als 1923 die Boote samt Zubehör drei Wochen lang in der prallen Sonne auf einer Wiese lagen?

Das hatte sich zugetragen: Die Franzosen besetzten 1923 das Ruhrgebiet. Obwohl die Reichsregierung nur zum passiven Widerstand aufgerufen hatte, sprengten Patrioten die Gleise der Ruhrtalbahn in der Nähe des Bootshauses. Daraufhin räumten die Besatzungstruppen die Bootshalle aus und richteten in ihr einen Sicherungsposten ein. Das Vereinsprotokoll berichtet von einer "schamlosen Behandlung der Boote, die in Worten unmöglich wiederzugeben sei".

Gustav Brockhaus zählte "28 große Risse und 6

zerbrochene Riemenblätter". Ohne Zeit zu verlieren, organisierte er die Reparatur, so daß schon ein Jahr später wieder Regatten beschickt werden konnten.

Gustav war einer, der zupackte. Als 1929 ein fallender Baum die Bootshalle zerstörte, war er derjenige, der die jungen und aktiven Mitglieder antrieb, die Halle wieder selbst aufzubauen. Zur Beschaffung des Baumaterials drängte er mit Erfolg die Vereinsleitung, gegen die erheblichen Bedenken des Schatzmeisters, einen Kredit aufzunehmen. Die Wirtschaft befand sich damals in einer Rezession und die Erwerbslosigkeit vieler Mitglieder ließ die Einnahmen schrumpfen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz war der Schuppen bereits ein Jahr später durch einen modernen Neubau ersetzt. Der Ruderbetrieb konnte wieder aufgenommen werden.

Je mehr der 1. Weltkrieg Geschichte wurde, um so größer wurden die Ansprüche der Menschen ans Leben. Im Ruderverein war das nicht anders. In den ersten Jahren nach der Vereinsgründung gaben sich die Ruderer noch mit einer Holzkiste im Bootsschuppen für die Aufbewahrung ihrer persönlichen Habseligkeiten zufrieden, aber bald mußten Umkleideräume mit Spinden und ein Clubraum für das gesellige Miteinander eingerichtet werden.

Gustav Brockhaus erkannte immer sehr schnell, wo seine Schützlinge der Schuh drückte. Als 1932 die sanitären Verhältnisse nicht mehr der Zeit entsprachen, (man wusch sich aus der Schüssel mit Ruhrwasser und verrichtete seine Notdurft auf einem Plumpsklo unter der Eingangstreppe des Clubhauses), projektierte er eine Wasserleitung. Die Leitung wurde gebaut. Leider verleg-

te man sie der felsigen Trasse wegen in so geringer Tiefe, daß der Frost sie wieder zerstörte.

Nach dem 2. Weltkrieg gab es zunächst kein Vereinsleben. Die Boote waren zerstört, die Bootshalle schwer beschädigt und das Clubhaus durch das Wohnungsamt zwangsbelegt. Gustav Brockhaus fischte wieder einsam mit der Rute und Grundnetz und wird dabei wehmütig an bessere Vorkriegszeiten gedacht haben. 1948 beschloß er, den Verein wieder zu beleben. Er kannte einen Mann, der bereit war, den Vorsitz zu übernehmen. Der hieß Heinrich Blum, war redigewandt, konnte begehren und, was in jenen Tagen für die Übernahme eines Amtes sehr wichtig war: er hatte nicht der N.S.D.A.P. angehört. Allerdings hatte er auch nie in einem Ruderboot gesessen. Die Gründungsversammlung, zu der er alle noch lebenden Vereinsmitglieder einlud, leitete Gustav Brockhaus. Doch dann zog er sich wegen seiner Parteimitgliedschaft in den Beirat zurück und organisierte von dort den Wiederaufbau. Da keines der Boote den Krieg überdauert hatte, beschaffte er für seine Aktiven zunächst einen Ruderkasten mit zwei Plätzen und leitete als Ruderwart das erste Training. Für das Hallendach besorgte er Blechpfannen, die, entrostet und lackiert, die Halle soweit wetterfest machten, daß 1949 das erste Boot gelagert werden konnte.

Gustav Brockhaus war 65, als sein 25-jähriger Sohn Friedhelm, der Krieg und Gefangenschaft glücklich überlebt hatte, ihm zur Hand ging. Wie seinem Vater lag auch ihm der Ruderverein am Herzen. Mit dem ererbten Tatendrang schaffte er es, einen alten Gig-Vierer beim RV Duisburg aufzutreiben, als der Vereinsvorstand das Projekt

"Gebrauchtbootkauf" schon aufgeben wollte. Nach der Reparatur bei einem Bootsbauer in Herdecke wurde das Boot auf den Namen "Westfalen" getauft und in Dienst gestellt. 1950 wählte die Jahreshauptversammlung Gustav Brockhaus zum 2. Vorsitzenden. 1951, in seinem letzten Lebensjahr, ernannte sie ihn zum Ehrenvorsitzenden.

Der Sportbereich, den sein Sohn Friedhelm organisierte und betreute, hatte zu jener Zeit hervorragende Erfolge. Die ersten Trophäen von internationalen Regatten wurden vom Doppelzweier Eichholz/Seibel nach Blankenstein geholt. In der Vereinsführung allerdings hatte der Tod von Gustav Brockhaus eine Lücke gerissen, die sich nicht schließen ließ. Dem 1. Vorsitzenden Heinrich Blum stellte die Versammlung den Vereinstrainer Willi Crämer zur Seite. Crämer verkörperte den feinfühligsten Menschen, der leise Töne bevorzugte. Er war das Gegenteil seines nach vorne drängenden Vorgängers. Nicht unerwartet gab Heinrich Blum, der schmerzlich seinen Kameraden Gustav vermißte, 1953 sein Amt auf. Nun wurde es ruhig im Vorstand. Zu ruhig!

Dem vor Tatendrang sprühenden Friedhelm Brockhaus war solcherart Ruhe unerträglich. Mit seinem Freund Max Nawrath versuchte er, das Ruder heranzuworfen. Die beiden hatten sich nach dem Krieg kennen- und schätzen- gelernt. Max besaß in Welper ein Uhren- und Schmuckgeschäft. Da Geschäft und Werkstatt Max an Welper banden, war er für Friedhelm, der für seine Agentur oft außer Haus war, immer erreichbar. Die beiden trafen sich regelmäßig, um zu beraten und sich abzustimmen. Im Verein nannte man die Zusammenkünfte später scherzhaft

"Meisterchentreffs". Die beiden Freunde ergänzten sich ideal: Friedhelm, zwar wie sein Vater vorwärtsdrängend, aber auch pragmatisch und voller Ideen, und Max, ein ruhiger Realist mit der besonderen Begabung, kontroverse Situationen auszugleichen und Kompromisse zu erzielen.



Friedhelm Brockhaus und Max Nawrath (Max & Moritz)

1956 löste Friedhelm den 2. Vorsitzenden Crämer ab, Max ließ sich zum 1. Schriftführer wählen. Ein Jahr später übernahm Friedhelm nach einigem Zögern das Amt des 1. Vorsitzenden. Er setzte sich zum Ziel, den Verein nicht nur den aktiven Rudern als Sportstätte zu erhalten, sondern ihn darüberhinaus auch als Freizeitangebot der gesamten Familie zu öffnen. In einem Frühjahrsrundsreiben aus dem Jahr 1956 hieß es:

"Aber auch sonst ist es empfehlenswert, wenn Sie in den kommenden, herrlichen Tagen die ruhige Stätte Ihres Clubhauses, fernab von nervenaufreibendem Motorengeheul und Gehepe und

von Benzin- und Staubwolken, aufsuchen, wo Sie immer die Ihnen genehme Gesellschaft finden werden und die für Ihren Organismus so notwendige Gymnastik in unseren Booten betreiben können."

So einfach, wie es sich liest, war die Sache allerdings nicht. Der allgemeine Lebensstandard hatte sich in den fünfziger Jahren sehr verbessert. Die Ruderer konnten zwar das Bootsmaterial mit Flußwasser säubern, doch da es im Clubhaus kein Trinkwasser gab, fehlten für die eigene Reinigung Wasch- und Duschräume. Ärger noch war es mit dem Plumpsklo unter dem Treppeneingang. Im Winter froren die armen Benutzer jämmerlich, im Sommer wehten üble Düfte ums Clubhaus. Friedhelm Brockhaus wußte, daß sein Wunsch, den Verein zu einem Freizeittreff auch für weniger geübte Sportler zu machen, sich nur erfüllen konnte, wenn die sanitären Einrichtungen und die Räume im Clubhaus dem Stand der Zeit entsprachen. Ohne viel Zeit zu verlieren, verwirklichte er - trotz vorheriger Warnung vieler Mitglieder - die Verlegung einer Wasserleitung bis zum alten Bahnhof. Dann wurde der Clubhauskeller mit Wasch-, Dusch- und Toilettenräumen ausgebaut. Im Vorstand nahm ihm währenddessen sein Freund Nawrath manche Arbeit ab. So übernahm er das Amt des Jugendwartes zusätzlich - eine Aufgabe übrigens, die Max besonders am Herzen lag. Mit viel Geschick und Können führte er den jüngeren und älteren Nachwuchs, solange seine Kräfte dazu reichten. Die Erfolge seiner Tätigkeit zeigen sich bis heute. Die Jungen Leute von damals bestimmen in den letzten Jahren maßgebend die Geschicke des Vereins. Vielen hat er in ihrer Jugend mit Rat und



Ehrung beim Herbstfest durch den Bürgermeister

organisierten Friedhelm und Max den Bau einer Etagenheizung für die gesamte Wohnung und schlossen auch den kleineren Clubraum an diese Heizung an. Der alte Kohleofen hatte damit ausgedient.

1968 zog Familie Grünhagen in die Kastellanswohnung. Eine Aera hervorragender Bewirtung und Betreuung begann. Das gute Verhältnis mit der Vereinsfamilie, die Kochkünste der Kastellanin sowie die liebevolle Pflege der Blumenpracht und die Betreuung übernachtender Wanderruderer schafften der Familie einen Ruf, der keinen Vergleich mit anderen Clubhäusern scheuen muß. Die Wanderruderer haben Grünhagens Ruf in alle Winkel Deutschlands getragen. Hatte die Familie des Kastellans schon das fünfzigjährige Bestehen des Ruderverein Blankenstein erlebt, so feiert sie nun auch das Fünfundsiebzigjährige in diesem Jahr mit.

Die Bemühungen des Duos Brockhaus/Nawrath, alle Gruppierungen zu integrieren, schlossen



Inge und Horst Grünhagen 25 Jahre im RVB , 1993

auch die Jüngsten mit ein. Hinter dem Clubhaus entstand ein Spielplatz mit Sandkasten und Seilbahn. 1969, als der DRV das Kinderrudern propagierte, wurden zwei Kindereiner erworben und auf die Namen "Max" und "Moritz" getauft. Den älteren Mitgliedern, die gerne rudern, jedoch keinen Leistungssport betreiben wollten, standen mehrere Gig-Boote zur Verfügung. Man benutzte sie für "Kaffee-Fahrten" oder zum Training für Kurzstrecken auf internen Regatten. Für diesen Kreis organisierten Friedhelm und Max 1963 die erste Himmelfahrtstour auf der Ruhr von Herdecke nach Blankenstein. Die Begeisterung war gewaltig, und so ist seit dieser Zeit die Herrenwanderfahrt zu Himmelfahrt Jahr für Jahr zum festen Bestandteil des Terminkalenders der "Alten Herren" geworden.

Als das Sportamt die Hattinger Vereine aufforderte, den Erwerb des Sportabzeichens im Rahmen des Breitensports zu fördern, rührte der Stammtisch die Werbetrommel. 30 Frauen und

Tat geholfen und sie veranlaßt, sich dem Wohl des Rudersports und insbesondere des Rudervereins Blankenstein zu widmen. 1958 wählte ihn der Verein zum 2. Vorsitzenden. In der gleichen Versammlung konnte Friedhelm Brockhaus den Anschluß des Clubhauses an das öffentliche Wasser-Netz verkünden. Heute ist kaum nachvollziehbar, welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren. Der Kassenbestand betrug zu Baubeginn gerade einmal 628,— DM und wies nach Fertigstellung ein Defizit von nur 3.000,— DM auf. Beitragserhöhung, Spenden und Umlagen hatten das möglich gemacht. Da solche Maßnahmen von der Zustimmung der Vereinsmitglieder abhängen, hatte Friedhelm viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Ebenso galt es, die aktiven Ruderer zu motivieren. Ihre Arbeitskraft wurde gebraucht, da der 600 Meter lange Graben, der die Wasserleitung aufgenommen hatte, nur von Hand zu verfüllen war. Friedhelms Buchführung wies 1.300 Stunden freiwilliger Eigenleistung aus. "Wenn ich alle Schwierigkeiten vorher gekannt hätte, ich weiß nicht, ob ich jemals mit dem Bau angefangen hätte" bekannte er bei der Einweihung. Doch alle, die ihn kannten, wissen es besser. Friedhelm Brockhaus und der RV Blankenstein waren eins. Geriet "sein" Verein in Schwierigkeiten, er löste sie - wenn es sein mußte, mit verbissener Hartnäckigkeit.

Nach der Behebung der sanitären Mängel sollte das Vereinsleben nach den Erwartungen der beiden Freunde aufblühen. Doch den Mitgliedern schien die rechte Lust zu fehlen. Es zog sie nichts mehr an die Ruhr. Die Älteren blieben daheim vor ihrem "Pantoffelkino". Den jüngeren, sportlich aktiven Mitgliedern hatte der Arbeits-

dienst im Rohrgraben wenig Lust bereitet, sie hatten mehr die Schaufel als Ruderriemen bewegen müssen. So wanderten sie zu anderen Vereinen ab. Bei der Bootstaufe 1960 war es nicht mehr zu übersehen: den Booten fehlten die Ruderer. Und wieder wurden Friedhelm und Max aktiv. Sie verschoben die Realisierung der Freizeit-oase auf spätere Jahre und konzentrierten alle Kräfte auf den Sportbereich. Zur besseren Kommunikation zwischen Vereinsführung und den aktiven Mitgliedern wurde der Mittwochstammtisch ins Leben gerufen, der bis heute seine Berechtigung nicht verloren hat. Friedhelm und Max konnten so neben ihren regelmäßigen "Meisterchentreffs" in einem größeren Kreis interessierter Mitglieder Vereinsprobleme besprechen. Gemeinsam getroffene Entscheidungen und Maßnahmen waren nun leichter durchzusetzen. So entwickelte sich eine neue Dynamik, die das Vereinsleben förderte. Im sportlichen Bereich half der Stammtisch, Mängel zu analysieren und abzustellen. Da gab es die wenig attraktive Trainingsbetreuung vom Ufer und vom Sattel eines alten Fahrrades aus. Abhilfe schaffte der Kauf eines Motorbootes, wobei sich die Beschaffung der benötigten Fahrgenehmigung als sehr langwierig erwies. Die Probleme des Boottransportes zu den Regatten auf geliehenem LKW behob der Eigenbau eines Nachläufers für Personenwagen im Jahre 1963. Selbst der kostenträchtige Neubau der baufälligen Bootshalle aus dem Jahre 1931 ging im Vergleich zum Wasserleitungsbau ziemlich glatt vonstatten. Den Beteiligten dürfte die zum "Leistungssport" hochstilisierte Abladeaktion der Hallenteile von drei Eisenbahnwagons in nur einer Zugpause gut in Erinnerung sein.

Mitte der sechziger Jahre ging es sichtbar aufwärts. Die Voraussetzungen für einen geordneten Ruderbetrieb waren gegeben. Der Vorstand entschloß sich, Jungruderer zu werben und machte der Wolfgang-Borchert-Realschule das Angebot, im Verein eine Schülerriege zu gründen. Leider schloß das Projekt bald wieder ein. Die beiden rastlosen Freunde, Friedhelm und Max, widmeten sich jetzt wieder mehr ihrer Lieblingsidee, dem familiären Clubleben. Sie wollten endlich die Voraussetzungen schaffen, die ein reges Vereinsleben erwarten ließen. Friedhelm hatte die Vorstellung, daß sich Kinder, Jugendliche, Eltern und Großeltern gemeinsam auf dem Clubgelände zu Spiel, Sport und Spaß treffen sollten. Und nicht nur im Sommer wie bisher, auch im Winter sollten Veranstaltungen zum Verweilen im Clubhaus Anreiz geben. Zunächst wurden die Räume renoviert, und in der kalten Jahreszeit sorgte ein Ofen für die nötige Wärme. Neben den Stammtischabenden fanden jetzt alle 14 Tage Familientreffs statt. Friedhelm organisierte Filmabende, zeigte Dias aus vergangenen Tagen, ja sogar einen Tanzkursus für ältere Semester rief er ins Leben.

Nach weiteren baulichen Veränderungen, so durch Abriss einer Zwischenwand, konnte mehr Platz geschaffen werden. So findet seit 1969 die jährliche Hauptversammlung im Clubhaus statt. Immer bemüht, das "Wir-Gefühl" der Vereinsmitglieder durch gemeinsame Erlebnisse zu fördern, ließen Friedhelm und seine unverwüstliche Organisationsfreude den Veranstaltungskalender von Jahr zu Jahr wachsen. Ende der sechziger Jahre begann der Veranstaltungsreigen mit der Sylvesterparty, Karneval gab es das traditionelle

Kostümfest, Ostern wurde für die "Großen" ein Eierschießen und für die "Kleinen" ein Eierlaufen eingeführt. In den Mai tanzte man bei einer Malbowle, zeitweise kam der Nikolaus per Ruderboot und



Der Nikolaus kommt standesgemäß im Ruderboot

gegen Jahresende trafen sich die Vereinsmitglieder beim Weihnachts-Frühschoppen. Dazu kam das Sommerfest, oft mit Boots- oder Äquatortaufe verbunden, und - als Höhepunkt des Jahres - der Herbstball.

Das rege Vereinsleben konnte nur Bestand haben, solange der Kastellan des Hauses für gute Betreuung sorgte. In den sechziger Jahren zog Familie Wilinski in das Clubhaus ein. Sie sorgte tadellos für das Wohlbefinden der Mitglieder und für die Verwaltung des Hauses. Doch auch sie kam nicht umhin, die Wohnverhältnisse, die nicht mehr dem allgemeinen Standard entsprachen, zu beklagen. Besonders unangenehm war die Feuchtigkeit, die sich bei kühlem Wetter in den Schlafräumen ausbreitete. Als Wilinskis auszogen,

Männer erfüllten die Bedingungen und festigten damit den Ruf des Rudervereins, auch im Breitensport vornan zu stehen. "Bewegung in frischer Luft" hieß das Motto, das den Stammtisch veranlaßte, hinter dem Spielplatz einen Volleyballplatz für Jung und Alt anzulegen.

Nicht nur per Boot, wie die Männer, sondern auch per pedes unternahmen die Frauen Wanderungen, auf denen die nähere und weitere Umgebung erkundet wurde.

Ein langes Wochenende im Herbst gingen die Männer "auf Tour". Denn Anfang der sechziger Jahre hatte der befreundete Ruderclub Herdecke seine Hütte im Naturschutzgebiet Lüdenscheid den wander- und trinkfreudigen Stammtischleuten zur Verfügung gestellt. Die Begeisterung war so groß, daß die Hütte seit dieser Zeit in keinem Jahr auf den Besuch des Stammtisches verzichten mußte.

Die beiden Freunde - Friedhelm, der Motor mit immer neuen Ideen, und Max, der abwägende Realist - hatten zum fünfzigjährigen Vereinsjubiläum ihr Ziel erreicht. Der Ruderverein Blankenstein zeigte ein blühendes, familienfreundliches Vereinsleben.

Doch dann, drei Jahre später, verließ Max Nawrath den Vorstand. Er mußte sich einer Operation unterziehen, von der er sich nicht mehr erholte. Gerade 50 Jahre alt, nach 17 jähriger Vorstandstätigkeit, starb er noch im selben Jahr. Friedhelm litt sehr unter dem Verlust seines Freundes. Ihm fehlte das Pendant, mit dem er Vereinsangelegenheiten diskutieren und die dann notwendigen Beschlüsse fassen konnte. 1975 trat er als 1. Vorsitzender zurück. Auf der folgenden Hauptversammlung ernannte ihn die Vereins-

führung mit Zustimmung aller Teilnehmer zum Ehrenvorsitzenden mit Sitz und Stimme in allen Führungsgremien. Vorstand und Versammlung wollten sicherstellen, daß die zum Handeln treibende und zwischen den Jahrgängen und Gruppen ausgleichende Kraft dem Verein erhalten blieb. Und es klappte. Auch in der "Zweiten Reihe" wirkte er ratgebend und helfend - wie immer. Er pflegte die guten und freundschaftlichen Beziehungen zu den benachbarten Vereinen weiterhin, und seine Nachfolger im Amt, Gustav Eichholz und Günter Monjé, lernten schnell, sein Wirken im Hintergrund zu schätzen.

1976 zog die dritte Generation der Familie Brockhaus in den Vorstand ein. Dirk Brockhaus übernahm, wie Vater und Großvater, in jungen Jahren das Ressort Sport. Dirk war bei seiner Wahl 28 Jahre alt, und genauso lange war er schon Vereinsmitglied, denn sein Großvater, besagter Gustav, hatte es nicht versäumt, seinen lang ersehnten Enkel so früh wie möglich in den geliebten Verein aufnehmen zu lassen.

Die siebziger Jahre waren die große Zeit der Blankensteiner Leichtgewichtsruderer. Betreut von Dirks Vetter Henning Sandmann, Deutscher Meister im Vierer, holte Christian Georg Warlich internationale Trophäen, Deutsche Meisterschaften und die Weltmeisterschaft nach Blankenstein. Thomas Güntermann mit Partner Günter Saul wurde Deutscher Meister im Doppelzweier.

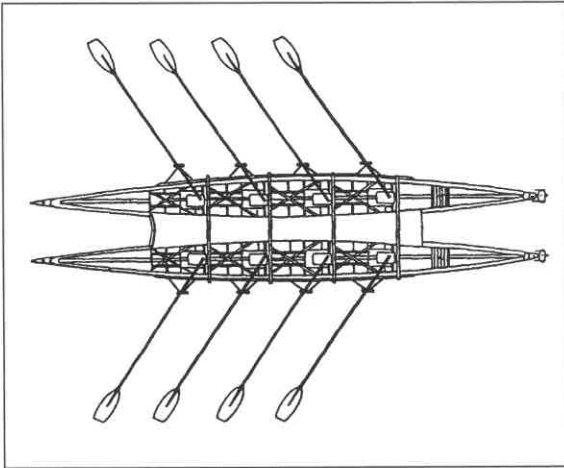
Vater Friedhelm, nicht mehr mit dem Tagesgeschäft der Vereinsführung belastet, half bei der Betreuung der Jugend. Er organisierte mit großem Erfolg für sie auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Wanderfahrten. Und fehlten den jungen Leuten Umkleideräume - Friedhelm ruhte nicht. Nach

altem Muster mobilisierte er den Stammtisch, und das hieß: Ärmel aufkrepeln und anpacken. Im alten Paddelkeller wurde eine Zwischendecke eingezogen und der so gewonnene Raum ausgebaut. Die Jugend bekam ihren Umkleideraum - Friedhelms Tatendrang war ungebrochen. Mehrtägige Wanderfahrten auf weit entfernten Gewässern scheiterten meist an der geringen Transportkapazität für das Bootsmaterial. Die Regattabesuche der Leistungsruderer hatten Priorität. Als 1956 der Bau eines zweiten Nachläufers das Problem löste, erfüllte sich Friedhelm seinen sehnlichsten Wunsch. Er organisierte die erste Donauwanderfahrt, die für alle Beteiligten zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde. Seine Leidenschaft für das Wanderrudern fand bei den Mitgliedern ein starkes Echo. Bald kannten sich die Wanderruderer, männlich wie weiblich, jung oder alt, auf allen deutschen Gewässern aus. Seinen sechzigsten Geburtstag feierte Friedhelm mit dem gesamten Verein. Seine Gäste bat er, nicht die üblichen Geschenke mitzubringen, sondern mit einer Spende den Kauf eines Wanderbootes zu fördern. Das so gestiftete Boot taufte er auf den Namen seines Vaters "Gustav Brockhaus".

In seinem Bemühen, in der Vereinsführung den richtigen Mann am richtigen Platz zu haben, gewann Friedhelm 1978 den Ruderkameraden Günter Monjé, sich zum Vorstandsvorsitzenden wählen zu lassen. Unter seinem Vorsitz wuchs im Vorstand die nächste Generation heran.

1982 wurde Henning Scheer zum Schatzmeister gewählt. Mit Dirk Brockhaus, nun schon seit sechs Jahren im Amt, gehörten zwei Männer dem Vorstand an, die in den sechziger Jahren in einer

Gruppe von Jungruderern ihre ersten Siege auf heimischen Regatten gesammelt hatten. Damals betreute Max Nawrath die Jugend. Sein direktes Wesen, seine geschickte Art, die Schützlinge zu führen, und sein Einsatz bei der Durchsetzung ihrer Interessen, machten ihn zu ihrem Vorbild. Wie die beiden "Alten", gründete auch der Nachwuchs bereits 1962 einen Stammtisch, der noch heute besteht. Ihre Eigenständigkeit betonte die Gruppe durch Distanz. Nicht im Clubhaus an der Ruhr trifft sich die Runde, sondern oben in Blankenstein. Getreu ihrer Parole "Locker vom Hocker" lehnen sie den oft praktizierten "Bierernst" der Senioren ab. Doch wie diese organisieren sie in ihrer Runde Wanderfahrten, die regelmäßig an Fronleichnam unternommen werden. Die Begeisterung, mit der sie über ihre Erlebnisse berichteten, ließ auch ihre Frauen nicht mehr ruhen. Eine zweite "Gemischte-Herbstfahrt" wurde zum festen Bestandteil ihres Programms. Ein Beispiel soll zeigen, wieviel Dynamik die Gruppe entwickeln konnte. Die Wanderfahrten hatten hin und wieder zu Bootsschäden oder zu Riemens- bzw. Skullbruch geführt. Böse Zungen lästerten "Wieder Schiffe versenken gespielt?", und Vorhaltungen der Vereinsführung blieben nicht aus. Kurzerhand beschafften sie sich eigene Gebrauchtboote - zwei Gig-Vierer-, die sie restaurierten. Und hatten dabei eine Idee. Warum nicht die beiden etwas wackeligen Boote durch eine Aluminium-Konstruktion miteinander zu einem stabilen Ganzen verbinden? Gesagt, getan. Der erste Katamaran aus zwei Ruderbooten auf Deutschlands Gewässern war geboren. Er hat eine Tragfähigkeit für 12 Personen, von denen bis zu 8 rudern können.



Der Ruder-Katamaran oder kürzester Achter der Welt

Mit dem Einzug der jüngeren Generation kam frischer Wind in den Vorstand. Unter dem Vorsitz von Günter Monjé faßte das Team zum dritten Mal in der Vereinsgeschichte die gleichen brisanten Themen an. Die wachsende Zahl der auszubildenden Anfänger im Kinder- und Jugendbereich erforderte die Anschaffung zusätzlicher Kleinboote, die aber aus Platzgründen nicht mehr in der Bootshalle zu lagern waren. Als die Jugendarbeit unter diesen Umständen zu leiden begann, mußte die Halle erweitert werden. Unendliche Schwierigkeiten schon in der Planungs- und Genehmigungsphase wurden mit Stehvermögen und Geschick schließlich überwunden. Mit vereinten Kräften konnte der Bau 1986 vollendet und den Ausbildern übergeben werden. Auch im Clubhaus entsprachen die Einrichtungen in vielerlei Hinsicht nicht mehr den Anforderungen der Zeit. Ohne Zaudern

ließ der Vorstand die sanitären Einrichtungen generalüberholen. Die Kastellansfamilie erhielt ein neues Bad und das gesamte Haus eine Zentralheizung.

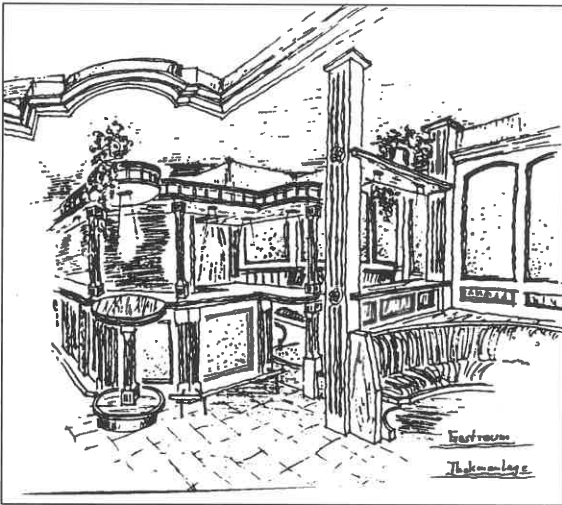
Einmal in Schwung beschloß man noch, das Sommerfest durch einen Schutz gegen die oft schlechte Witterung attraktiver zu machen. Zur Schonung der Vereinskasse war wieder einmal der freiwillige Einsatz von Vereinsmitgliedern gefragt. Henning Scheer ergriff wieder einmal die Initiative. Er entwarf, konstruierte, fertigte und sponserte eine mobile Überdachung in Leichtbauweise. Seitdem überspannt bei Bedarf diese Überdachung von 130m² den Vorplatz des Clubhauses.



Die mobile Überdachung des Vorplatzes

Der Verein und somit das Leben an der Ruhr sollten Anziehungspunkt sein und bleiben. Die Mitglieder sollten am Clubhaus all das vorfinden, was ihren Freizeitbedürfnissen entsprach. Das Ambiente der Gesellschaftsräume mußte modernisiert werden. Wieder stand eine Großrenovierung an

und endlich erhielt der Verein auch die seit Jahren gewünschte Theke.



Der Entwurf zum Umbau

Seit dem Einzug der dritten Generation Brockhaus in den Vorstand wurde viel bewegt. Vater Friedhelm half, soweit es seine Kräfte zuließen. 1980 hatte ihn eine tückische Krankheit befallen. Wenn sie ihn auch physisch schwächte, er nahm weiterhin intensiven Anteil am Vereinsleben. Er fühlte sich umso wohler, je lebhafter es im Club zuging. 1988 starb Friedhelm Brockhaus mit 65 Jahren.

Als Günter Monjé nach 12 Jahren als 1. Vorsitzender zurücktrat, übernahm Dirk Brockhaus das Amt, das er mit der gleichen Leidenschaft und Liebe zum Rudersport und zum Verein ausfüllt, wie sein Vater und Großvater. Er ist eben ein Brockhaus. Was nun ist die Antwort auf die am Anfang gestellte Frage: "Was hält einen kleinen Ruderverein so

fest zusammen, daß er 75 Jahre mit Bravour überstehen konnte?" Die Existenz zweier Stammtische? Sicher nicht! Oder nicht nur! Es sind vielmehr die Vereinsmitglieder, die sich mit ihrem Club identifizieren, Persönlichkeiten mit der Gabe, zwischen den Gruppen mit unterschiedlichen Ansprüchen zu vermitteln und Kontraste zwischen den Generationen auszugleichen. Vorbilder, die allen Vereinsmitgliedern das Gefühl geben, "Der Ruderverein" zu sein, dessen Ziel die Förderung der Jugend und insbesondere des Rudersports ist.

Der Ruderverein Blankenstein hatte und hat solche Mitglieder. Sicherlich wird ein Chronist zum hundertjährigen Jubiläum bestätigen, daß sich daran auch zwischen 1995 und 2020 nichts geändert hat.



"Pinnehalten", auch ein gern geübter Sport beim RVB

Ehre, wem Ehre gebührt oder "Wie wird man Ehrenvorsitzender"

von Henning Scheer

Mit Günter Monjé, ab 1978 1. Vorsitzender, erhielt der Verein eine neue Qualität in der Führung: "Management by delegation" - das war die neue Zeit. Günter, beruflich gewohnt, kurze und klare Entscheidungen zu treffen, führte den Verein mit Geschick und Erfolg 12 Jahre lang. In seine Zeit fielen auch die großen Erfolge, wie Deutsche Meisterschaften, Weltmeisterschaften und Olympiasieg. Bei öffentlichen Auftritten anlässlich der Siegerehrungen auf dem Blankensteiner Marktplatz konnte der Verein durch die routinierte Rhetorik von Günter glänzen.



Günter Monjé auf dem Marktplatz in Blankenstein

Bei der Durchsetzung der Baugenehmigung zur Erweiterung der Bootshalle im Jahre 1984 überzeugte er den Kreistag in Schwelm, daß der Verein trotz der ökologischen Besonderheit seiner Lage nicht auf die Erweiterung verzichten konnte.

Auch gelang es ihm bei Diskussionen immer wieder, verschiedene Meinungen zum Kompromiss

zu führen, was zu einem harmonischen Vereinsleben beitrug.

Ein "Ja" war dann immer ein "Ja" und ein "Nein" war immer ein "Nein" - hieran konnte man sich gut orientieren.

Dieses Bild macht deutlich, daß wir seinen Rat auch weiterhin schätzen und brauchen, so daß die Entscheidung, Günter den Ehrenvorsitz des Vereins anzutragen, einstimmig in der Mitgliederversammlung von 1990 getroffen wurde.

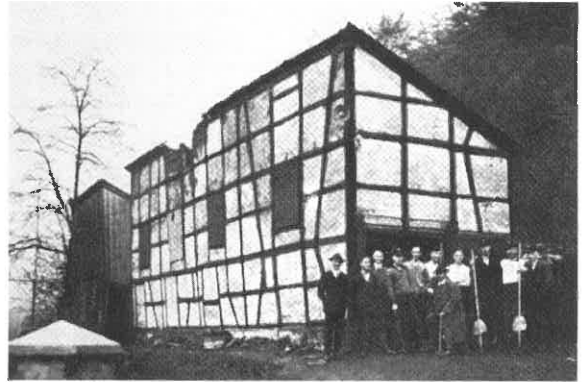
Es ist kein Zeugnis, was wir hier ausstellen, und schon gar kein Nekrolog, sondern nur eine Feststellung, die Erwähnung verdient.

Der "Bauverein"

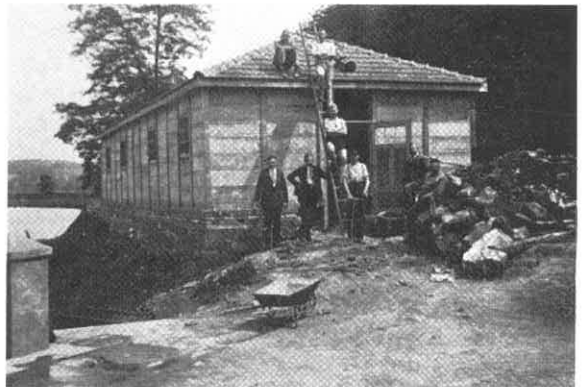
von Henning Scheer und Arno Engels

Ein kleiner Sportverein ist selten in der Lage, die Mittel für ein noch so bescheidenes Vereinsheim in eigenen Reihen aufzubringen. Dies gilt umso mehr für einen Ruderverein, dessen Beitragsaufkommen kaum die Ausgaben für das außerordentlich teure Sportgerät deckt. Bei allen Bauvorhaben ist daher die Mitarbeit der Mitglieder notwendig und üblich. Es dürfte jedoch nur wenige Vereine in der näheren Umgebung geben, die den Ausbau ihrer baulichen Anlagen derart hartnäckig unter Nutzung der Arbeitskraft ihrer Mitglieder vorangetrieben haben, wie der Ruderverein Blankenstein. In Zeiten der "Hochkonjunktur", gegen Ende der fünfziger Jahre, sprach man auch in den Reihen der gutmütigsten und arbeitswilligsten Mitglieder schon vom "Bauverein", in dem viel gebaut und weniger gerudert werde. Betrachtet man jedoch die Aktivität des Vereinslebens rückschauend und mit einigem zeitlichen Abstand, dann stellt man fest, daß gerade die Bautätigkeit und der Stolz auf gemeinsam Geschaffenes durchaus erfrischend und belebend gewirkt und dem Gedeihen der großen "Familie Ruderverein" wichtige Impulse gegeben haben.

Die Liste der Einzelobjekte, die im Laufe der Jahre ohne wesentliche finanzielle Unterstützung von außen verwirklicht wurden, ist so umfangreich, daß ihre Wiedergabe langweilen würde. Daher seien die wichtigsten herausgegriffen und in zeitlicher Folge erwähnt: Das alte Bootshaus, das die Vereinsgründer in der alten Kalthoffschen Schlosserei eingerichtet hatten, wurde im Jahre 1930 durch Sturm stark beschädigt. 1931 wurde ein Neubau erstellt, der im Krieg stark beschädigt wurde und wieder instandgesetzt werden



Das 1930 schwer beschädigte erste Bootshaus



Bootshausneubau 1931, der auch den Krieg überstand

mußte. Mit dem Aufblühen des Vereinslebens in den fünfziger Jahren machte sich das Fehlen einer Wasserleitung, das heißt das Fehlen jeglicher Waschmöglichkeiten, immer unangenehmer bemerkbar. Der Initiative des damaligen Ersten

Vorsitzenden Friedhelm Brockhaus, der auch scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten mit nicht zu überbietender Kaltschnäuzigkeit anging, ist die Verwirklichung der neuen Wasserleitung im Jahre 1957 zu danken. Es darf aber nicht vergessen werden, daß praktisch alle Vereinsmitglieder und viele Kameraden aus befreundeten Vereinen für mehrere Wochen ihre ganze Freizeit geopfert haben, damit der fünfhundert Meter lange Graben längs der Bahngleise verfüllt werden konnte. Unter welchen Bedingungen diese Arbeit ablief, das wissen die, die den Boden teilweise mit Eimern vom Ruhrufer auf den Bahndamm geschafft haben.

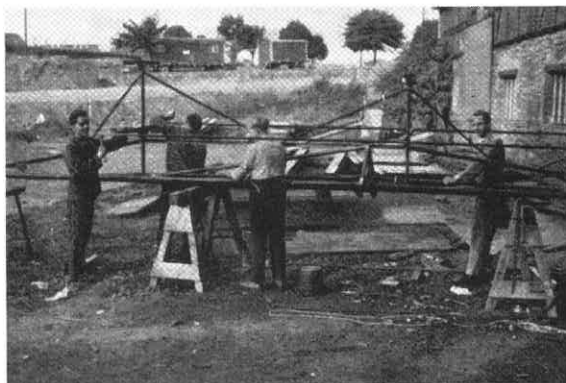


Fast alle Vereinsmitglieder halfen beim Bau der Wasserleitung im Jahre 1957

Das nunmehr kräftig fließende Leitungswasser regte offenbar die Phantasie der Vereinsmitglieder an. Immer neue Projekte wurden diskutiert und häufig im Handumdrehen durch Eigenhilfe verwirklicht. Neben Brauseanlagen wurden Toiletten mit

Wasserspülung gebaut. Da keine Kanalisation vorhanden war, wurde kurzerhand ein komplettes Dreikammersystem erstellt (1958).

Es folgten einige Jahre lebhaften Ruderbetriebs, wobei das Fehlen eines Bootsanhängers den Besuch von Regatten mehr und mehr erschwerte. 1962 wurde in Eigenhilfe ein Hänger gebaut, der auch heute noch die Anforderungen erfüllt.



1962 wurde der erste Bootsanhänger gebaut

In die gleiche Zeit fällt auch die Erstellung des Flaggenmastes. Beim Bau des neuen Bootsteges half ein benachbartes Industrieunternehmen allerdings durch Anlieferung der Einzelteile mit.

Die Terrassenerweiterung im Jahre 1963 war dann Generalprobe für den Bau der neuen Bootshalle, der im Sommer 1964 die aktiven Mitglieder voll beanspruchte. Wenn man weiß, daß über die Straße keine Baumaterialien angefahren werden können, wird man in der Lage sein abzuschätzen, welche organisatorische Leistung (entladen



In einer Nacht des Jahres 1963 wurden Eisenkonstruktion und Schalung der neuen Terrasse erstellt.

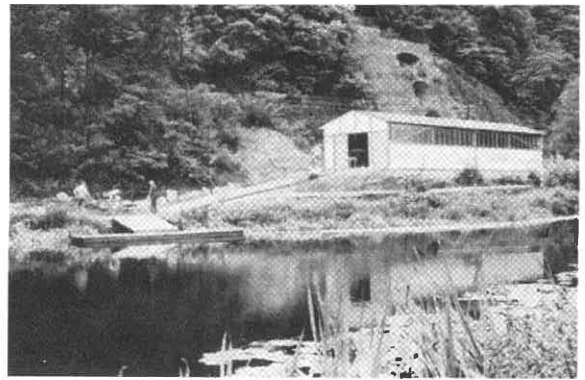


Der Super-Sommer 1964 begünstigte den Neubau; Aktive beim Gießen der Fundamente.



Abbrechen ist leichter als Aufbauen. 1964 fallen die Mauern der alten Halle.

der Waggon auf offener Strecke) vom Vorstand erbracht wurde, und wieviel Schweiß die Aktiven dabei gelassen haben. Als die Halle stand, hatte



... und so sieht das Werk nach dem 1. Anstrich aus.

sich alles so gut eingespielt, daß nur aus lauter Freude an der Arbeit noch die in jedem Sommer verunkrauteten und bei Regen aufgeweichten Flä-

chen zwischen Bootshalle und Flaggenmast und vor dem Clubhaus betoniert wurden. Der Innenausbau der Clubräume folgte in den Jahren 1965 und 1966. Wenn danach eine schöpferische Pause eingetreten ist, dann sicherlich nur, weil neue Projekte gedanklich länger reifen müssen.

Aufgrund stetig steigender Mitgliederzahlen und der damit verbundenen Neuanschaffungen von Booten, wurde es unumgänglich, die Bootshalle zu erweitern. Die Baugenehmigung wurde im Oktober 1984 erteilt. Der Baubeginn war für den Januar 1985 vorgesehen. Bedingt durch Dauerfrost vom 31.12.1985 bis 6.3.1985 wurde der Baubeginn auf den 9.3.1985 verschoben.

Mit Unterstützung einer uns nahestehenden Bau-firma konnten zeitaufwenige und zermürende Arbeiten, wie die Beseitigung eines Felsmassivs und weitere Erdbewegungen, innerhalb von nur 2 Wochenenden erledigt werden.

Um den Baueifer zu demonstrieren, sei hier ein Beispiel für Schnelligkeit gegeben: da die Betonfahrzeuge nicht über die Gleise fahren konnten, mußte der Beton mit Schubkarren zur Baustelle gebracht werden. Mit 3 Schubkarren und 3 ebenso kräftigen wie schnellen Trainingsrunderern wurde ein Mischer mit 6 Kubikmetern Beton in nur 20 Minuten entladen.

So ist es verständlich, daß schon am 10. Aug. 1985 die Hallenerweiterung ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Für die Fertigstellung wurden nur 1.980 Arbeitsstunden benötigt.

Im April 1986 wurde die Idee einer Terrassenüberdachung konkretisiert. Mit einer Aluminiumkonstruktion und aufgelegten Doppelstegplatten



Die erweiterte Bootshalle 1985

konnte so eine Fläche von 130 qm überdacht werden, die dann am 26. Juni, anlässlich eines runden Geburtstages, ihrer Bestimmung übergeben wurde. Natürlich war es an diesem Tage brütend heiß, so daß einige Mitglieder nach dem Sinn dieser Konstruktion fragten - zunächst. Inzwischen hat sie schon oft gute Dienste geleistet.

Anfang 1987 wurden die im Obergeschoß befindlichen Umkleideräume mit Profilholz ausgekleidet sowie die Fußböden begradigt und mit Teppichböden versehen.

Im Januar 1988 bekam der Bootssteg eine Aluminium-Unterkonstruktion, die gegenüber der alten Holzkonstruktion eine längere Lebensdauer erwarten läßt. Die Schwimmkörper waren noch sehr gut erhalten und konnten mit einer neuen Versiegelung wieder eingesetzt werden. Im März 1989 wurde ein umfangreiches Sanierungsprogramm im Clubhaus begonnen. Zunächst mußten der Spitzboden entrümpelt und

die Reste eines alten Fußbodens entfernt werden. Danach konnten - vermutlich unter Denkmalschutz stehende - Staubschichten eimerweise abgetragen werden. Man war sogar darauf gefaßt, alte Skelettreste zu finden.

Die Dachflächen und der Boden wurden mit Steinwolle isoliert, die Sparren bekamen eine Verkleidung und der Fußboden stabile Spanplatten. Jetzt konnte erstmals für das ganze Haus eine Gaszentralheizung installiert werden. Hierzu wurde eine Fachfirma beauftragt, die das Kunststück fertigbrachte, alle Rohre so zu verlegen, daß keine Verkleidung an Wänden und Böden entfernt werden mußte oder gar beschädigt wurde.

Nachdem wir einen Fliesenfachmann als Vereinsmitglied gewinnen konnten, fiel uns die Entscheidung, die Sanitärräume zu modernisieren, wesentlich leichter.

Mit neuer Rohrinstallation, neuer Nutzungsaufteilung und natürlich neuen Fliesen und Sanitärobjekten brauchen wir seitdem keinen Vergleich mehr scheuen.

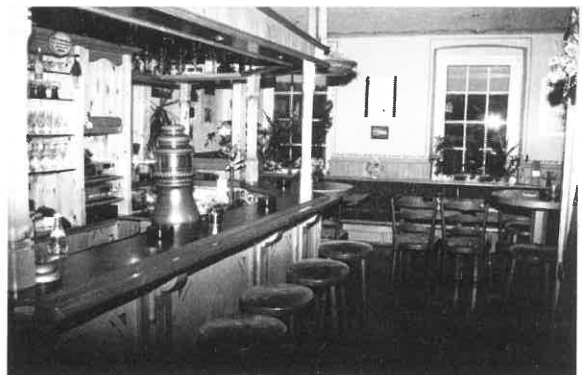
Pünktlich zum Sommerfest 1989 konnten wir unsere Gäste überraschen.

Im Jahre 1992 wurde ein langgehegter Wunsch Wirklichkeit:

Die Gesellschaftsräume im Clubhaus wurden renoviert oder, besser gesagt, um- und neugestaltet. Henning Scheer - Initiator, Vor- und Mitarbeiter in einer Person - brachte das Projekt auf die Erfolgsbahn und konnte am 1. Mai im Rahmen des Anruderns die neuen Räumlichkeiten einweihen. Durch die Zusammenlegung des alten Thekenraumes und des kleinen Clubzimmers

wurde ein großzügiger Eingangsbereich geschaffen. Die neue, größere Theke - es wird jetzt auch Pils vom Faß gezapft - gibt dem Raum das prägende Gesicht und ist schnell zum allseits beliebten Mittelpunkt geworden. Dieses Ergebnis, den Eingangsbereich freundlicher und einladender zu gestalten, war mit dem Umbau bezweckt, ausgehend von der Überlegung, daß das gesellschaftliche Miteinander nun mal neben dem Sport die zweite tragende Säule in unserem Vereinsleben ist. Aus dem gleichen Grund wurde das große Clubzimmer nicht nur mit frischen Farben versehen, sondern auch durch den Einbau einer Schiebetür einer variableren Nutzung zugeführt. Mit viel Eigenleistung - es sind übrigens immer dieselben, die anpacken - konnte dieses Vorhaben planmäßig realisiert werden.

Der Umbau war eine lohnende Investition!



Ein langgehegter Traum wurde wahr; der neugestaltete Eingangsbereich mit gastlicher Atmosphäre.

Der Bootspark im Jubiläumsjahr

Rennboote

Gelber Elefant	1x
Gelber Affe	1x
Sven	1x
Hang Loose	1x
Mücke	1x
Moskau	1x
Fliege	1x
Hecht	1x
Ernst Rogge	1x
Bunte Kuh	2x/2-
Katzenstein	2x
M3	2x
Mary Lou	2x/2-
3=6	3x
Burg Blankenstein	4x-/4-
Sturmvogel	4x+

Gigboote

Fidello	1x
Kumpel	2x+
Willi Wollmann	2x+
Gibraltar	2x+/3x
Kemnade	4-+
Roswitha	4x+
Gustav Brockhaus	4x+/4-+
Halbach Hämmer	4x+
Karl Loth	4-+
7 Hämmer	4x+

Kinderboote

Swordfish	1x
Arielle	1x
Red Baron	1x
Zwerg	1x
Max	1x
Moritz	1x
Ossi	1x
Moby Dick	2x

Freizeitboote

Wespe	1x
Queen	1x

Ruderkatamaran (Eigenkonstruktion)

Boss 2	4+
Amalfi 4	4+

Trainerbegleitboot

Puck (Motorbootkatamaran)

Zeichenerklärung:

1,2,3 oder 4	= Anzahl der Ruderplätze
Leerzeichen	= Riemenboot
x	= Skullboot
+	= mit Steuermann
-	= ohne Steuermann

Die Herausgabe dieser Festzeitschrift wurde

Fleischerei P. Ambacher
Hattingen-Welper

Aral - Tankstelle Herrmann
Witten-Herbede, Im Hammertal

Architekturbüro D. Perner
Hattingen

Auto-Kryst Mercedes-Benz
Hattingen-Holthausen

Auto Pletzer GmbH BMW
Hattingen-Holthausen

Auto-Podlech GmbH & Co. KG
Hattingen-Welper

Autohaus Dattenberg GmbH
Hattingen-Holthausen

Autohaus Kurz GmbH Mazda
Hattingen-Welper

Autohaus S. Leske GmbH
Hattingen

Battling & Gajek GmbH - Fliesen
Hattingen-Holthausen

Taxi Baumann
Hattingen-Holthausen

Bauunternehmungen Jakobi
Hattingen-Blankenstein

Stahlbau Bergmann & Beck
Witten-Herbede

Brandenstein & Sohn Obst und Gemüse
Hattingen

Designerstudio R. Breer
Hattingen-Blankenstein

Fahrzeugbau Bröckerhoff
Hattingen-Holthausen

BSE-Brennschneidbetrieb W. Eichholz
Witten-Herbede, Im Hammertal

Burg Blankenstein D. Müller
Hattingen-Blankenstein

Büro Org. GmbH H. Prygoda
Hattingen-Holthausen

cbd Computertechnik
Böhnke & Dederichs GmbH
Hattingen-Bredenscheid

Teppichboden-Studio GmbH Danzmann
Hattingen-Holthausen

Diergardts Restaurantes
"Zum kühlen Grunde" / "Krans im Katzenstein"
Hattingen

Reinigung Steffi Ebert
Hattingen-Welper

Enßendruck Buch- u. Offsetdruckerei
Hattingen

Fahrzeug-Werke Lueg GmbH
Mercedes-Benz
Bochum

Gabriela Schuhmoden GmbH
Hattingen

Gartenstadt Hüttenau e.G.
Hattingen-Welper

Tabak / Textil Gieselmann
Hattingen-Blankenstein

Sanitärhandel Haarmann
Hattingen-Welper

Heide Tele-E-Check Förderanlagen
Hattingen-Welper

HMF Krampe & Co.
Witten-Herbede, Im Hammertal

durch folgende Inserenten freundlich unterstützt :

Ihnen allen sagen wir : "Herzlichen Dank !"

Sanitär-u.Heizungstechnik A. Höke
Hattingen-Blankenstein

Tapetenhaus Hoogeveen
Hattingen-Welper

Getränkefachgroßhandlung Kirchhoff
Witten-Herbede

Schreinerei - Innenausbau H. Kost
Witten-Herbede, Im Hammertal

Ski-Keller G. Krüger
Hattingen-Welper

E. Kühn Eisen-Schrott-Metalle
Hattingen

Nationalbank Essen
Essen

Neumann Industrie-Gravuren GmbH
Hattingen-Holthausen

Bäckerei Palm
Hattingen-Welper

Spedition F. Peveling
Hattingen-Blankenstein

Armin Pickart GmbH
Hattingen

Dachdeckermeister R. Pickart
Hattingen-Welper

Pizzeria Romantica Fillipin
Hattingen-Blankenstein

Kosmetikstudio E. Pratke
Hattingen-Welper

Westfälische Provinzial
Hattingen-Welper

Taxi Roth
Hattingen-Welper

H. Scheer Kunststoffsysteme Spezialtiefbau
Hattingen Blankenstein

E. Schenck GmbH
Hattingen-Blankenstein

Spedition H. Schmale & Sohn
Hattingen-Holthausen

Party-Service A. Schulte-Stade
Hattingen-Winz

Getränkefachgroßhandel Sickermann
Hattingen

Heizung - Sanitär W. Sommer
Hattingen-Blankenstein

Sparkasse Hattingen
Hattingen

Stahl-Reifen GmbH
Hattingen

Maler- und Restaurationsbetrieb H.-A. Stratmann
Hattingen-Blankenstein

Sümmermann Landschafts- u. Tiefbau GmbH
Hattingen

Taxi Dörger
Hattingen

Wengeler & Kalthoff GmbH & Co. KG
Witten-Herbede

Friseurstudio M. Winckler
Hattingen-Welper

Elektro Wirth zur Osten
Hattingen-Blankenstein

WKT Kunststoffrohre die verbinden
Sprockhövel

Metallverarbeitung R. Nolte GmbH
Hattingen-Holthausen

